

SERVICE DE SANTÉ AU TRAVAIL MULTISECTORIEL

Leitfaden für
die Sicherheit und
Gesundheit am Arbeitsplatz
Kindergarten und
Kindertagesstätte



Supported by:

European Agency
for Safety and Health
at Work

DEUTSCH

INFORMATION FÜR DEN LESER

Wir möchten hiermit den Leser auf die Tatsache hinweisen, dass dieser Leitfaden im Jahr 2003 veröffentlicht wurde und somit Informationen enthalten kann, die eventuell nicht komplett, vollendet, exakt oder aktuell sind.

Einige aufgeführte Punkte können, aufgrund der Gesetzesentwicklung oder der Vermarktung neuer Arbeitsmittel, unzeitgemäß oder unvollständig sein. Dies betrifft insbesondere folgende Rubriken: Gesetzgebung (S. 10), Brandfälle (S. 43), Infektionsrisiken - medizinische Überwachung der Arbeitnehmer (S. 25), Referenzen (S. 87).

Der Inhalt dieses Leitfadens ist unverbindlich. Sollte es Abweichungen zwischen den hierin enthaltenen Texten und den legalen Referenzen geben, sind einzig die Originaldokumente, welche von der Gesetzgebung publiziert wurden, anzuwenden.

Der STM übernimmt keine Haftung für eventuelle Konsequenzen, die sich aus der Benutzung dieser Informationen ableiten lassen.

Der Service de Santé au Travail Multisectoriel

Unser Dank gilt:

- ▶ der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz die das vorliegende Projekt ermöglichte
- ▶ Herrn Professor Jacques Malchaire, Leiter der Abteilung Arbeitshygiene und Arbeitsphysiologie der Katholischen Universität Löwen, und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die wertvollen Erfahrungen, die sie zu diesem Projekt beisteuerten und die vielen hilfreichen Ratschläge bei der Erarbeitung dieses Leitfadens
- ▶ dem Familienministerium für seine konstruktive Zusammenarbeit
- ▶ der Gesellschaft Espace Concept, die uns freundlicherweise das für die Schulung der Erzieher(innen) in der Rückenschule erforderliche Material zur Verfügung stellte.

Ganz herzlich bedanken möchten wir uns auch bei den Krippen, die wir besuchen durften, sowie bei den Erzieherinnen und Erziehern, die aktiv an diesem Projekt mitwirkten und uns ihre kostbare Zeit schenkten. Dieser Leitfaden entstand aus den Informationen, die wir von ihnen erhielten.

VORWORT

Vorbeugen ist besser als heilen - das weiß jedes Kind. Deshalb prüften die Gesundheitsexperten des Service de Santé au Travail Multisectoriel (STM), die tagtäglich mit den verschiedenen Gesundheitsrisiken in Krippen zu tun haben, alle Aspekte dieses Problems, um einen anspruchsvollen, einzigartigen Leitfaden mit positiven Praxisbeispielen zusammenzustellen.

Die Idee, die durch zahlreiche Praxiserfahrungen entstand, wurde von der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz mit Sitz in Bilbao positiv aufgenommen, welche den STM zur Durchführung eines europäischen Projekts anregte. Dank der diversen nationalen und internationalen Beteiligten erhielt dieses Projekt grünes Licht.

Mein besonderer Dank gebührt dem gesamten STM-Team, das an der Erstellung des Leitfadens beteiligt war. Ich möchte es ermutigen, auch weiterhin gemeinsam mit den Benutzerinnen und Benutzern des Leitfadens zum Wohl aller Erzieher(innen) am Arbeitsplatz beizutragen. Diese Maßnahme, die von den Ministerien für Gesundheit, Familie und Arbeit unterstützt wurde, steht im Übrigen im Einklang mit den Zielen der Regierung zur Entwicklung neuer Formen der Prävention am Arbeitsplatz, insbesondere durch die stärkere Berücksichtigung der Risiken und durch Vorschläge und Empfehlungen zur Erzielung des Wohlbefindens, das sowohl den Betreuerinnen und Betreuern als auch den Kindern selbst zu Gute kommt. Davon abgesehen kann dieser Leitfaden ein wertvolles Hilfsmittel für die Ausbilder(innen) von Erzieherinnen/Erziehern, für Entscheidungsträger(innen), Architektinnen/Architekten und alle anderen sein, die direkt oder indirekt mit der Planung und Gestaltung von Räumen zu tun haben, in denen sich Kinder in den ersten Lebensjahren entwickeln können sollen.

Mein herzlichster Dank gilt den Verantwortlichen des Familienministeriums für ihren wertvollen Beitrag, ihr Engagement und ihren Elan. Durch ihre Mithilfe gelang mit der Einbeziehung mehrerer Krippen eine effiziente, erfolgreiche Kommunikation. Zahlreiche Vorschläge und Beiträge der Krippenmitarbeiter(innen) bereicherten den Entwurf und die Erstellung dieses Leitfadens, auch ihnen sei herzlich gedankt.

Die Gesundheitsexpertinnen/-experten haben versucht, die eingegangenen Eindrücke so umzusetzen, dass deutlich wird, was geändert, abgewandelt und verbessert werden kann. Die praktische Umsetzung dieses Austauschs obliegt den Benutzerinnen und Benutzern dieses Leitfadens, welche die darin enthaltenen Botschaften verbreiten, die Beteiligten in der Praxis sensibilisieren und auf positive Weise zu einer neuen Lebensqualität am Arbeitsplatz beitragen können.

Dr Nicolas Rumé

Präsident des Direktionskomitee

Service de Santé au Travail Multisectoriel

INHALTSVERZEICHNIS

Danksagung	2
Vorwort	3
Inhaltsverzeichnis	4

Kapitel 1: "Allgemeines"

Einführung	9
Zielgruppe des Leitfadens	9
Ziele	9
Umsetzung	9
Gesetzlicher Rahmen	10
Definitionen	11
Krippe	11
Hort	11
Personal	11
Arbeitsituation	11
Risikofaktoren	11
Vorgehensweise	12
Risikofaktoren	13

Kapitel 2: "Risikofaktoren"

Tragen und Heben sowie Körperhaltungen	16
Risiken	16
1. Rückenschmerzen	16
2. Risikofaktoren	16
Vorbeugung	17
1. Anwendung	17
2. Allgemeine Empfehlungen	18
3. Besondere Empfehlungen	18
Infektionsrisiken	22
Einführung	22
Problematische Infektionskrankheiten	22
1. Hepatitis A	22
2. Hepatitis B	23
3. Tuberkulose	23
4. Andere Infektionskrankheiten	23
Vorbeugung	24
1. Impfung des Personals	24
2. Hygienevorschriften	26
Schwangerschaft	30
Spezielle Infektionsrisiken für Schwangere	30
1. Röteln	30
2. Zytomegalie	30
3. Windpocken	31
4. Erythema infectiosum oder „Ringelröteln“	31
Heben und anstrengende Haltung	31
Freistellungsverfahren	31
Psychische Belastung	34
Definition	34
Empfehlungen	34
1. Organisation	34
2. Weiterbildung und Information	36
3. Kommunikation	36

Beleuchtung	38
Risiken im Zusammenhang mit ungeeigneter Beleuchtung	38
Zweck einer guten Beleuchtung	38
Empfehlungen	38
1. Planung	38
2. Korrektur	39
Lärm	40
Gefahren durch Lärm	40
Empfehlungen	40
1. Planung/Einrichtung	40
2. Tagesablauf	41
Feuer	42
Ausbrechen von Feuer vermeiden	42
Ausbreitung von Feuer vermeiden	42
Brandschutzmittel	42
1. Feuermelder	43
2. Feuerlöscher	43
Evakuierung eines Gebäudes	43
1. Anordnung der Räume	43
2. Aushang	44
3. Kennzeichnung der Notausgänge	44
4. Evakuierungsplan	44

Kapitel 3: "Planung und Einrichtung"

Gebäudeplanung	46
Einleitung	46
1. Beteiligung an der Planung	46
Empfehlungen	47
1. Allgemeine Empfehlungen	47
2. Spezielle Empfehlungen	48
Einrichtung	50
Schlafsaal	50
Waschräume	51
Hauptraum	52
Eingangsbereich	52
Küche	52
Waschküche	52
Ausstattung, Einrichtung und Sanitärräume	54
Tische	54
1. Tisch für Erwachsene (+/- 75 cm) und Hochstühle für Kinder	54
2. Niedriger Tisch für Kinder	55
Stühle	55
1. Hochstühle	56
2. Kinderstühle	56
3. Erwachsenenstühle	56
Kinderbetten	56
1. Für Kleinkinder	56
2. Für größere Kinder	57
Wickeltische	57
Laufstall	58
Sitzsockel	58
Sitzball	59
Sitzgelegenheit für die Aufsicht beim Mittagsschlaf	59
Sessel zum Füttern mit der Flasche	59

Kapitel 4: "Anhang"

Anhang 1: Déparis-Methode	62
Anhang 2: Vorgehensweise bei der Evakuierung	83
Anhang 3: Persönlicher Tagesbericht-Beispiel	85
Literatur	86

Kapitel 1

Allgemeines

EINFÜHRUNG

ZIELGRUPPE DES LEITFADENS

- ▶ Mitarbeiter(innen) von Tageseinrichtungen für Kleinkinder (0 bis 4 Jahre) und deren Leitung
- ▶ Personen, die mit der Planung, Einrichtung oder Renovierung solcher Tageseinrichtungen betraut sind (Architekten/Architektinnen ...)
- ▶ Arbeitgeber(innen) und Personen, die für die Finanzierung solcher Tageseinrichtungen (Materialbeschaffung) oder die Arbeitsorganisation zuständig sind

ZIELE

- ▶ Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Erzieher(innen) zur Steigerung:
 - ihres Wohlbefindens am Arbeitsplatz durch die Förderung ihrer Gesundheit und Sicherheit
 - ihrer Verfügbarkeit und Effizienz bei den Kindern

UMSETZUNG

- ▶ Aufspüren der Risikofaktoren (d. h. möglicher Ursachen für Berufskrankheiten und Arbeitsunfälle)
- ▶ Formulieren von Empfehlungen
- ▶ Bereitstellen eines Instruments für die Weiterbildung und Information

GESETZLICHER RAHMEN

In Luxemburg regelt die Großherzogliche Verordnung vom 20. Dezember 2001, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit eine Einrichtung vom Familienministerium die staatliche Zulassung als Kindertageseinrichtung erhält.

Diese Verordnung enthält Vorschriften zu:

- ▶ allgemeinen Fragen
- ▶ den Zulassungsbedingungen (Ehrbarkeit, Personal, Ausstattung etc.)
- ▶ den Kontrollmodalitäten
- ▶ dem Zulassungsantrag

Der vollständige Wortlaut der Verordnung (in französischer Sprache) kann auf der Website www.legilux.lu im Memorial A Nr. 159 vom 28. Dezember 2001 nachgelesen werden.

DEFINITIONEN

KINDERGARTEN

Laut Großherzoglicher Verordnung vom 20. Dezember 2001 gilt als Kindergarten jede Einrichtung, welche die Betreuung und Erziehung von Kindern unter 4 Jahren bzw. noch nicht eingeschulerten Kindern in professionellen Strukturen zum Ziel hat.

HORT

Derselben Großherzoglichen Verordnung vom 20. Dezember 2001 zufolge ist ein Hort eine Tageseinrichtung, welche die Betreuung und Erziehung von Kindern in der Früherziehung, Vorschule oder Grundschule in professionellen Strukturen oder außerhalb der Unterrichtszeiten bzw. in den Schulferien zum Ziel hat.

Der Leitfaden richtet sich speziell an Krippen für Kinder von 0 bis 4 Jahren, kann darüber hinaus aber auch für Betreuungseinrichtungen für ältere Kinder verwendet werden.

PERSONAL

In Krippen gibt es folgende Arten von Arbeitsplätzen:

- ▶ Erzieher(in)
- ▶ Diplom-Erzieher(in)
- ▶ Kinderkrankenschwester/-pfleger
- ▶ Koch/Köchin
- ▶ Reinigungskraft

Der Leitfaden richtet sich insbesondere an das Betreuungspersonal; der Begriff Erzieher(in) wird allgemein verwendet, ohne Berücksichtigung der beruflichen Ausbildung, er bezieht sich nur auf die geleistete Arbeit, nämlich die erzieherische Betreuung kleiner Kinder.

ARBEITSSITUATION

Dieser Begriff umfasst alle physischen, organisatorischen, psychologischen und sozialen Aspekte des Arbeitslebens, die möglicherweise von Einfluss auf die Gesundheit, das Wohlergehen und das Verhalten der Arbeitnehmer(innen) sind.

RISIKOFAKTOREN

Risikofaktoren sind alle Aspekte der Arbeitssituation, welche Schaden anrichten oder anrichten können (Malchaire 2003).

Diese Faktoren können die Sicherheit, die organische Gesundheit und die psychosoziale Gesundheit betreffen.

Im Fall der Krippe,

- ▶ bezieht sich die Sicherheit auf die Feuergefahr,
- ▶ die organische Gesundheit auf Infektionskrankheiten, Körperhaltung sowie das Tragen und Heben von Lasten und
- ▶ die psychosoziale Gesundheit auf zwischenmenschliche Probleme, Arbeitsinhalte und die Organisation des Tagesablaufs.

VORGEHENSWEISE

Im vorliegenden Leitfaden werden alle oben aufgeführten Aspekte der Arbeitssituation behandelt, die sich auf die Gesundheit, die Sicherheit, das Wohlergehen und das Verhalten der Arbeitnehmer(innen) auswirken können.

Es werden also nicht nur technische und physiologische Probleme behandelt, sondern die gesamte Arbeitssituation.

Um möglichst viele Informationen von den Erzieherinnen und Erziehern selbst zu erhalten, haben wir etwa 15 Krippen in Luxemburg besucht.

Dabei wurde das partizipative Aufspüren von Risiken (**Dépistage participatif des risques** = Déparis, Malchaire 2003) angewandt, eine Methode, die eine umfassende Analyse der gesamten Arbeitssituation ermöglicht.

Alle Aspekte, die für Bequemlichkeit, Effizienz und Zufriedenheit am Arbeitsplatz relevant sind, werden diskutiert, um konkrete Vorbeugemaßnahmen zu finden.

Es wird festgestellt, welche Punkte mit Hilfe von Spezialisten/Spezialistinnen oder Fachleuten vertieft werden müssen.

Ziel der Methode ist es, schnellstmöglich konkrete Verbesserungsmaßnahmen zu erarbeiten und festzulegen, welche Punkte eingehender von einem Fachmann analysiert werden müssen.

Den äußeren Rahmen bildet eine Personalversammlung mit den Erzieherinnen/Erziehern und einem/einer verantwortlichen Vorgesetzten in einem Raum in der Nähe der Arbeitsstätte.

Die Methode ist einfach, zeit- und geldsparend und ermöglicht eine Situationsanalyse durch die Erzieher(innen) selbst, die ihre Arbeit und deren Vorgaben am besten kennen.

In unserem Fall wurde die Methode zu einem anderen Zweck angewandt, als dies normalerweise der Fall ist, da wir Informationen darüber sammeln wollten, was in jeder Krippe gut klappt und was nicht, um all diese Überlegungen im vorliegenden Leitfaden zusammenzustellen und damit einem breiten Personenkreis zugänglich zu machen.

Die Déparis-Methode wird im Anhang erläutert, damit jede Krippe sie einmal jährlich intern anwenden und so die Arbeitsbedingungen von Jahr zu Jahr verbessern kann.

Vor Erscheinen der definitiven Version dieses Leitfadens wurde die vorläufige Version 12 weiteren Krippen vorgelegt, damit die Erzieher(innen) Anmerkungen abgeben und die nötigen Änderungen vorgenommen werden konnten.

RISIKOFAKTOREN

In diesem Leitfaden werden folgende Risikofaktoren behandelt, die von den Erzieherinnen und Erziehern selbst auf den Déparis-Sitzungen zusammengetragen wurden:

- ▶ Tragen und Heben
- ▶ Körperhaltung
- ▶ Infektionskrankheiten
- ▶ Schwangerschaft
- ▶ Psychische Belastung
- ▶ Beleuchtung
- ▶ Lärm
- ▶ Feuer

Kapitel 2

Risikofaktoren

TRAGEN UND HEBEN SOWIE KÖRPERHALTUNGEN

RISIKEN

1. RÜCKENSCHMERZEN

Rückenschmerzen können durch Probleme an folgenden Punkten verursacht werden:

- ▶ Bandscheiben
- ▶ Wirbeln
- ▶ Wirbelgelenken
- ▶ Bändern
- ▶ Muskeln
- ▶ Nerven

Häufigstes Symptom sind Schmerzen, einhergehend mit:

- ▶ eingeschränkter Beweglichkeit
- ▶ Muskelkontrakturen
- ▶ herabgesetzte Sensibilität
- ▶ verminderter Kraft in den Beinen

2. RISIKOFAKTOREN

Folgende Faktoren begünstigen generell das Auftreten von Rückenschmerzen:



a. Unzureichende Bewegung

- ▶ Sitzen
- ▶ Längere statische Position

b. Körperhaltung

- ▶ Zu weit nach vorne gebeugt
- ▶ Drehung des Oberkörpers oder nach vorne gebeugter Oberkörper mit Drehung (Beugung/Drehung)
- ▶ Gebeugter Oberkörper
- ▶ Arme über Schulterhöhe gehoben
- ▶ Lang nach vorn ausgestreckte Arme (mehr als 40 cm vom Körper)

c. Tragen oder Heben von Gegenständen oder Kindern

- ▶ Schwer
- ▶ Groß, sperrig

- ▶ Unbekanntes Gewicht
- ▶ Schwer anzufassen
- ▶ Instabil
- ▶ Ungleiche Gewichtsverteilung

d. Umgebung

- ▶ Fußboden zugestellt
- ▶ Fußboden rutschig
- ▶ Fußboden mit Unebenheiten oder Höhenunterschieden
- ▶ Platzmangel oder Arbeitsplatz verstellt

e. Arbeitsorganisation

- ▶ Wiederholtes Heben und Tragen
- ▶ Lang andauernde Kraftanstrengung
- ▶ Keine Abwechslung bei den Aktivitäten
- ▶ Keine Ruhezeiten
- ▶ Dringend auszuführende Aufgaben
- ▶ Stressquellen (Gefährdung der Kinder)

VORBEUGUNG

1. ANWENDUNG

Auf alle alltäglichen Handgriffe, am Arbeitsplatz wie im Privatleben.

2. ALLGEMEINE EMPFEHLUNGEN

- ▶ Geeignete Einrichtung: Bett, Wickeltisch, Kinderhochstuhl, Laufstall (siehe Kapitel Ausstattung und Einrichtung, Seite 54)
- ▶ Sofern vorhanden: Lastenaufzug benutzen und Mahlzeiten und Geschirr gemeinsam mit einem Servierwagen in die einzelnen Abteilungen transportieren
- ▶ Stauraum und Aufbewahrungsmöglichkeiten (z.B. für Wasser, Windeln, Kleidung) wie folgt anordnen:
 - zwischen Knie- und Schulterhöhe:
 - schwere Lasten in einer Höhe zwischen Oberschenkelmitte und Schulter
 - leichtere Lasten in einer Höhe zwischen Knie und Oberschenkelmittel
 - in der Nähe der Arbeitsbereiche
- ▶ Boden freihalten (z. B. von Spielzeug) und Höhenunterschiede vermeiden
- ▶ Weite, funktionale Kleidung tragen



- ◀ **Über Schultern:**
Gegenstände die selten benutzt werden (mit Ausnahme von schweren Gegenständen)
- ◀ **Schultern:**
Leichte Gegenstände von kleinem Format
- ◀ **Taille:**
Schwere Gegenstände die regelmäßig benutzt werden
- ◀ **Knie:**
Gegenstände die von Kindern erreicht werden müssen, sowie Gegenstände die selten benutzt werden.

- ▶ Beim Heben und Tragen folgende Grundsätze beherzigen:
 - Erst denken, dann handeln
 - Natürliche Krümmung des Rückens beibehalten („gerade“)
 - Schultern und Becken in einer Linie halten
 - An die Last herantreten
 - In die Knie gehen
 - Breitbeinig hinstellen
- ▶ Reaktionen der Kinder vorhersehen und vorwegnehmen
- ▶ Heben und Tragen so oft wie möglich mit anderen Arbeiten abwechseln



3. BESONDERE EMPFEHLUNGEN

a. Heben und Tragen von Kindern

Zur Reduzierung der Belastung:



- ▶ Kinder so bald wie möglich zur Mithilfe anhalten:
 - Das Kind bitten, sich hinzusetzen oder zu stellen, um es aus dem Bett zu nehmen
 - Benutzung der Treppe am Wickeltisch fördern
- ▶ Kinder beim Tragen an sich drücken. Falls nötig Kind heranziehen oder es bitten, näher zu kommen
- ▶ Natürliche Krümmung des Rückens beibehalten, Knie beugen und breitbeinig hinstellen
- ▶ Beim Hochheben eines Kindes vom Boden in die Hocke gehen und ein Knie auf dem Boden abstützen
- ▶ Größere Kinder beim Abstellen auf dem Boden rutschen lassen
- ▶ Beugen bei rundem Rücken und Kombination aus Beuge- und Drehbewegung vermeiden

b. Arbeit im Stehen

Am Wickeltisch

Zur Vermeidung von Haltungsschäden am Rücken sollte man:

- ▶ sich mit dem Becken am Wickeltisch abstützen;
- ▶ den Wickeltisch anpassen (siehe Seiten 57-58)
- ▶ unter dem Wickeltisch genügend Platz für die Füße vorsehen, damit der/die Erzieher(in) möglichst nahe herantreten kann

Vorbereiten zum Schlafengehen (Schlafsack anziehen)

Zur Vermeidung von Dreh-Beuge-Kombinationen:

- ▶ Dem Kind vor dem Zubettbringen den Schlafsack anziehen und schließen:

Schlafsack direkt am Schlafplatz anziehen, dazu im Schlafsaal einen Tisch mit Wickelaufgabe (in angemessener Höhe, siehe Seite 57) aufstellen.

Hilfe beim Händewaschen

Höhe des Waschbeckens auf Kinder und Erzieher(innen) abstimmen.

Zwei Lösungen sind möglich:

- Das Waschbecken ist in normaler Höhe (für stehende Erwachsene) angebracht und für Kinder über eine Treppe mit gesicherter Plattform zugänglich.
- Das Waschbecken ist in Kinderhöhe (stehend) angebracht und die Erzieher(innen) müssen sich setzen, um dem Kind zu helfen (geeigneter Stuhl mit Rollen und einer Sitzfläche, die auf Kinderhöhe eingestellt werden kann). Diese Lösung ist für die Kleinkindergruppe (0 bis 2 Jahre) vorzuziehen, da die Großherzogliche Verordnung vom 20. Dezember 2001 über Betreiber von Kindertageseinrichtungen (Kapitel III Abschnitt II Artikel 29) die Anbringung des Waschbeckens in Kinderhöhe vorschreibt.



c. Arbeit im Sitzen

Fläschchen geben

- Verwendung eines Sessels mit einer Sitzhöhe, bei der das Becken höher liegt als die Knie und das Kind durch ein Kissen hochgelegt wird (siehe Seite 59)
- Abstützung (Kissen) in Ellbogenhöhe
- Abstützung des Rückens im Kreuz



Betreuung von Aktivitäten auf „Kindermöbeln“

- Im Kinderbereich einen erwachsenengerechten Bereich einrichten (siehe Seite 55)
- Stuhl benutzen, dessen Sitzfläche auf Kinderhöhe eingestellt werden kann. In der Gruppe der älteren Kinder ist alternativ die Verwendung von Sitzbällen (Durchmesser max. 45 cm) denkbar
- Jegliche Aktivität auf den kleinen Kinderstühlen vermeiden, da diese für den Körperbau von Erwachsenen ungeeignet sind

Kinder in Hochstühlen füttern

- Auf einen erwachsenengerechten Stuhl setzen und die Rückenlehne benutzen
- Gegenüber oder schräg vor dem Kind sitzen
- Stuhl an das Kind heranrücken

d. Arbeit im Sitzen auf dem Boden

Beim Spielen mit Kindern und der Beschäftigung mit Kindern, die in einer Baby-Wippe liegen, gilt:

- ▶ Natürliche Krümmung des Rückens beibehalten. Dazu nach vorn abgeschrägten Sitzhocker verwenden (siehe Seite 58) und/oder hinknien. Achtung: Beide Positionen nicht länger als 30 Minuten ohne Unterbrechung beibehalten, da sie die Durchblutung der unteren Gliedmaßen beeinträchtigen
- ▶ Sitzen mit ausgestreckten Beinen vermeiden
- ▶ Bei der Beschäftigung mit einem Kind in einer auf dem Boden stehenden Baby-Wippe das Sitzen auf einem Stuhl vermeiden



e. Sonstiges

Kinderwagen

Zur Verringerung der Kraftanstrengung beim Schieben von Kinderwagen:

- ▶ Das schwerste Kind nach hinten setzen
- ▶ Kinderwagenbügel unter Einsatz des Körpergewichts nach unten drücken, um die Vorderräder am Bordstein anzuheben
- ▶ Druck des Beckens gegen den Kinderwagenbügel nutzen, um den Kinderwagen mit Hilfe des Körpergewichts vorwärts zu bewegen
- ▶ Natürliche Krümmung des Rückens beibehalten



Im Auto

Zur Verringerung oder gar Vermeidung von Haltungen mit stark gebeugtem Rücken oder der Kombination von Dreh- und Beugebewegung beim Hinsetzen der Kinder auf die Rückbank:

- ▶ Möglichst viel Mitarbeit der Kinder einfordern
- ▶ Einen Fuß in den Wagen stellen und Knie gegen die Sitzbank drücken
- ▶ Beim Anschnallen der Kinder mit dem Ellbogen am Sitz abstützen





INFEKTIONSRISIKEN

EINFÜHRUNG

Wenn viele Kinder oder Personen auf relativ engem Raum aufeinander treffen, fördert dies die Übertragung von Krankheiten.

Die Übertragung erfolgt auf dreierlei Art:

- ▶ von Kind zu Kind
- ▶ vom Erzieher/von der Erzieherin zum Kind
- ▶ vom Kind zum Erzieher/zur Erzieherin

Sie wird zudem begünstigt durch:

- ▶ das noch nicht voll entwickelte Immunsystem kleiner Kinder
- ▶ bestimmte Faktoren, die im Kleinkindalter auftreten (Inkontinenz, Lutschen an Händen und Gegenständen, Abhängigkeit von den Erwachsenen für zahlreiche Versorgungshandlungen...)

Mit der Zeit geraten diese Risiken bei den Erziehern/Erzieherinnen in Vergessenheit.

Im Folgenden beschreiben wir die verschiedenen Krankheiten, die in Krippen problematisch sein können, und gehen dann auf die Vorbeugung ein, die zum einen in der Hygiene und zum anderen in der Impfung der Erzieher(innen) besteht.

Spezielle Infektionsrisiken für Schwangere werden in einem eigenen Kapitel behandelt.

PROBLEMATISCHE INFEKTIONSKRANKHEITEN

1. HEPATITIS A

Krankheitserreger: Hepatitis A-Virus (HAV)

Symptome:

- ▶ Pseudogrippales Symptom mit Fieber, Müdigkeit, Appetitlosigkeit und Übelkeit
- ▶ Gelbfärbung der Haut in 20 bis 30 % der Fälle
- ▶ In 70 bis 90 % der Fälle treten keine Symptome auf und die Krankheit kann unbemerkt verlaufen
- ▶ Es existieren schwere Formen mit mehrmonatiger Arbeitsunfähigkeit
- ▶ In seltenen Fällen können Komplikationen mit Todesfolge auftreten

Übertragungsweg:

- ▶ Fäkal-orale Übertragung:
 - Direkt durch den Kontakt zwischen Personen (schmutzige Hände)
 - Indirekt durch das Trinken kontaminierten Wassers oder durch den Verzehr kontaminierter Lebensmittel
- ▶ Übertragung durch Blut oder Geschlechtsverkehr (sehr viel seltener)

2. HEPATITIS B

Krankheitserreger: Hepatitis B-Virus (HBV)

Symptome:

- ▶ Meist verläuft Hepatitis B ohne Symptome (in 90 % der Fälle)
- ▶ In weniger als 10 % der Fälle handelt es sich um eine chronische Erkrankung mit heimtückischem Verlauf, die sich zu einer Leberzirrhose oder Leberkrebs entwickeln kann
- ▶ Anzeichen einer Hepatitis B, die mit Symptomen einhergeht, sind u. a. Übelkeit, Erbrechen, Müdigkeit, Fieber oder Schüttelfrost, dunkler Urin, flüssiger Stuhl, Gelbfärbung von Augen und Haut

Übertragungsweg:

- ▶ Über kleine Wunden (Kontakt mit offenen, blutenden Hautverletzungen), Bisse und Speichel, vor allem, wenn dieser Blut enthält (gemeinsame Verwendung von Zahnbürsten ...)
- ▶ Andere Übertragungswege: Geschlechtsverkehr oder während der Schwangerschaft oder Entbindung von der Mutter aufs Kind

3. TUBERKULOSE

Krankheitserreger: Bakterium, Koch-Bazillus

Symptome:

Nur bei 5 % aller infizierten Personen bricht die Krankheit aus und ist ansteckend:

- ▶ Fieber am Abend, Müdigkeit, Gewichtsverlust, Appetitlosigkeit, nächtliches Schwitzen, im Falle einer Lungentuberkulose mit Husten und Auswurf
- ▶ Es gibt andere Tuberkuloseformen (Knochen-, Nierentuberkulose etc.), die nicht ansteckend sind
- ▶ Bei Kindern ist die Häufigkeit des Auftretens von Hirnhautentzündungen und einer diffusen Form von Lungentuberkulose, die zu akuter Atemnot führt, hervorzuheben. Diese Erscheinungen sind besonders schlimm und Kinder sind besonders gefährdet. Deshalb ist eine Überwachung der Erwachsenen gerechtfertigt, damit sie die Kinder nicht anstecken

Übertragungsweg:

Über die Luft durch Keime, die im Speichel und im Lungenauswurf infizierter Personen vorhanden sind.

4. ANDERE INFEKTIONSKRANKHEITEN

Andere Infektionskrankheiten wie Aids oder Hepatitis C können vorliegen.

Sie sind jedoch weniger häufig und ihre Übertragung erfolgt über das Blut.

Deshalb ist jede Person systematisch als potenziell infiziert zu betrachten und die Vorschriften für Vorbeugung und Hygiene sind in allen Fällen strikt einzuhalten (Wunden verbinden...).

Zahlreiche Krankheiten können auch bei Kindern vorkommen und untereinander übertragen werden, aber darauf wird im vorliegenden Leitfaden nicht eingegangen.

Die Bedingungen für die Betreuung kranker Kinder oder ihre Wiederaufnahme nach einer Erkrankung sollten in Zusammenarbeit mit einem Arzt/einer Ärztin festgelegt werden.

VORBEUGUNG

Ziel:

Weitestmögliche Einschränkung der Übertragung von Infektionskrankheiten.



Wie ?

- ▶ Durch Impfung von Kindern und Personal. Im vorliegenden Leitfaden wird nur die Impfung des Personals behandelt, nicht die der Kinder.
- ▶ Durch Hygienemaßnahmen in Bezug auf:
 - die Räumlichkeiten
 - die Ausstattung (Wickeltische etc.)
 - die Personen

1. IMPFUNG DES PERSONALS

Das Personal muss bei Arztbesuchen unbedingt den Impfpass oder das Gesundheitsheft mitbringen, damit der Arzt/die Ärztin den Immunitätszustand jeder Person beurteilen kann.



Gesetzliche Vorschriften:

In Luxemburg besteht keine gesetzliche Impfpflicht, doch nach dem Gesetz vom 17. Juni 1994 über die Sicherheit und Gesundheit von Beschäftigten am Arbeitsplatz ist der Arbeitgeber gehalten, die nötigen Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit zu treffen.

Für Krippenpersonal werden folgende Impfungen empfohlen:

- ▶ Impfung gegen Tetanus-Diphtherie-Polio: für alle Erwachsenen empfohlen
- ▶ Impfung gegen Hepatitis A und B für Personen mit engem Kinderkontakt
- ▶ Impfung gegen Hepatitis A für Personen, die mit der Essenszubereitung betraut sind
- ▶ Impfung gegen Röteln für Frauen im gebärfähigen Alter ohne Immunisierung (siehe Seite 30)
- ▶ Eventuell Windpockenimpfung

Zur Überwachung von Tuberkulose wird alle zwei Jahre ein Intradermaltest bei den Erziehern/Erzieherinnen durchgeführt, der gegebenenfalls ein Röntgen des Brustkorbs erforderlich macht.

Tetanus:

- ▶ Basisimpfung:
 - 3 intramuskuläre Injektionen à 0,5 ml Impfstoff
 - 1. Injektion: Tag 0
 - 2. Injektion: Tag 0 + 4 bis 8 Wochen
 - 3. Injektion: Tag 0 + 6 bis 12 Monate
 - Auffrischung (nur 1 Injektion) alle 10 Jahre
- ▶ Impfstoff ausgezeichnet verträglich

Diphtherie:

- ▶ Kombinationsimpfstoff mit Tetanus
- ▶ Auffrischung alle 10 Jahre
- ▶ Wenig Nebenwirkungen

Polio:

- ▶ Wirksame Impfung ohne Nebenwirkungen mit Injektionsimpfstoff
- ▶ Auffrischung alle 10 Jahre
- ▶ Es existiert ein injizierbarer Kombinationsimpfstoff für Tetanus-Diphtherie-Polio

Hepatitis A:

- ▶ Intramuskuläre Impfung in den Arm
- ▶ Bietet Schutz nach 4 Wochen
- ▶ Schema: eine Dosis am Tag 0 und eine Auffrischung 6 bis 12 Monate später
- ▶ Impfschutz mindestens 10 Jahre lang
- ▶ Impfstoff mit geringen Nebenwirkungen

Hepatitis B:

- ▶ Intramuskuläre Impfung in den Arm
- ▶ Klassisches Impfschema: Injektionen im Monat 0, 1 und 6
- ▶ Bei vollständiger Erstimpfung keine Auffrischung erforderlich
- ▶ Es gibt einen Kombinationsimpfstoff für Hepatitis A und B, der für Erzieher(innen) wärmstens empfohlen wird
 - Impfungen im Monat 0, 1 und 6
 - Keine Auffrischung erforderlich
- ▶ Sehr wirksamer Impfstoff

Tuberkulose:

- ▶ Die Impfung mit BCG-Impfstoff (Bacille Calmette-Guerin) ist umstritten und wird daher aus folgenden Gründen nicht besonders empfohlen:
 - Die Impfung schwächt eine Infektion ab, verhindert sie jedoch nicht.
 - Der durchschnittliche Impfschutz ist relativ gering: 50 % für Lungentuberkulose.
 - Nach einer Impfung ist der Tuberkulintest zur Diagnostik nicht mehr möglich. Es gibt also keine Möglichkeit der Früherkennung mehr.
 - Zur Information: Der Tuberkulose-Impfstoff ist BCG:
 - Intradermalimpfung in den Arm oder die Außenseite des Oberschenkelansatzes
 - Führt einige Monate nach der Impfung zu einer Immunisierung
 - Immunisierungsdauer: Nicht eindeutig festgelegt, lässt angeblich nach 10 bis 15 Jahren nach
- ▶ Jedoch erfolgt alle zwei Jahre eine medizinische Überwachung des Personals durch regelmäßige Besuche bei dem Arbeitsmediziner/der Arbeitsmedizinerin mit:
 - Anamnese (Fragen zum Vorliegen von Symptomen)
 - Klinischer Untersuchung mit Abhören der Lunge
 - Intrakutantest (Tuberkulintest):
 - Intradermale Injektion in den Unterarm
 - Ablesen der Reaktion nach 72 Stunden (3 Tagen)
 - Gegebenenfalls Röntgen des Brustkorbs

2. HYGIENEVORSCHRIFTEN

Damit die Reinigungsmittel richtig verwendet werden, ist ihre Anzahl weitestmöglich zu begrenzen. Ein und dasselbe Produkt kann auf dieselbe Weise für verschiedene Zwecke verwendet werden.



Raumpflege:

► Materialien:

- Wände, Böden, Türen und Arbeitsflächen sind mit Materialien verkleidet, die folgende Eigenschaften aufweisen:
 - hart
 - glatt
 - abwaschbar
 - wasserfest
 - unverrottbar
- Fenster und Decken sind:
 - abwaschbar
 - Schmutz abweisend

► Toiletten:

- verfügen über ein Waschbecken in der Nähe mit:
 - Trinkwasser
 - Seifenspender
 - Papiertuchspender zum Abtrocknen der Hände
 - regelmäßiger Reinigung

► Spinde für das Personal:



- belüftet
- mit zwei Fächern: eines für die Privatkleidung und eines für die am Arbeitsplatz getragene Kleidung

► Hygienemaßnahmen:

- Räume, Arbeitsflächen und Mülleimer regelmäßig gründlich reinigen
 - Böden: 1 Mal täglich
 - Möbel: 1 Mal täglich
 - Wände: 1 Mal halbjährlich
 - Decken: 1 Mal jährlich
- Vorzugsweise Feuchtreinigung, da so am Boden abgelagerte Staubpartikel und Keime aufgenommen und nicht wieder in der Luft verteilt werden
- Falls dennoch Staubsauger eingesetzt werden, darauf achten, dass der Staubsauger mit einem Filter ausgestattet ist, in dem sich der Staub fängt
- Mülleimer mit Plastiktüten auskleiden, Windeleimer häufig ausleeren und einmal täglich desinfizieren
- Für Eltern zugänglichen Bereich (vor allem im Winter) mit einem Fußabtreter abgrenzen oder Überschuhe bereitstellen

Arbeitsplatzhygiene

► Reinigungsverfahren:

- Klare Reinigungs- und/oder Desinfektionsanweisungen auf der Grundlage der unten stehenden Empfehlungen für alle Arten von Einrichtungsobjekten erstellen

- Diese Hinweise an geeigneten Stellen aufhängen, damit sie auch befolgt werden (z. B. Hinweise zum Wickeln über den Wickeltischen)
- ▶ Wickeltische:
 - Tägliche Reinigung durch die Putzfrau
 - Desinfektion der Wickelaufgabe nach jedem Windelwechsel (einfachste Anwendung: Spray)
- ▶ Spielzeug:
 - Wöchentliche Reinigung
 - Gründliche Reinigung bei starker Verschmutzung (z. B. durch Erbrechen)
- ▶ Esstische:
 - Reinigung nach jeder Mahlzeit mit einem Reinigungsmittel
 - Reinigung unter den Tischen
- ▶ Fieberthermometer:
 - Verwendung von Einweg-Schutzhüllen

Körperhygiene:

- ▶ Empfehlungen für die Erzieher(innen):
 - Auf persönliche Sauberkeit achten
 - Hände waschen:
 - vor Beginn der Arbeit (mit Seife)
 - wenn die Hände schmutzig sind (mit Seife)
 - nach jedem Gang zur Toilette (mit Seife)
 - nach dem Naseputzen (mit Antiseptikum)
 - vor und nach dem Essen (mit Seife)
 - nach jedem Wickeln (mit Antiseptikum)
 - nach dem Aufwischen von Erbrochenem oder nach dem Kontakt mit schmutziger Wäsche wie Kleidung oder Bettwäsche (mit Antiseptikum)
 - nach Beendigung der Arbeit (mit Seife)
 - Beim Wickeln Einmalhandschuhe tragen
 - Beim Niesen oder Husten Taschentuch vorhalten
 - Arbeitskleidung mit folgenden Eigenschaften tragen:
 - weit
 - sauber
 - aus Baumwolle-Polyester
 - oft waschbar, wäschetrocknergeeignet und bügelfrei
 - mindestens zwei Mal wöchentlich + immer wenn schmutzig wechseln
 - Kleidung zu Beginn und Ende der Arbeitspause wechseln, um die Übertragung von Keimen von außen in die Krippe und von der Krippe nach Hause zu vermeiden
 - lieber Hosen als Röcke tragen, mit denen man aus einer besseren Haltung heraus heben kann
 - bequeme und leicht zu reinigende Hausschuhe tragen
 - Regelmäßige Arztbesuche alle zwei Jahre, um ansteckende Krankheiten auszuschließen
- ▶ Empfehlungen für den Arbeitgeber:
 - Einhaltung der Hygienevorschriften überwachen



- Information und Weiterbildung der Arbeitnehmer(innen) in Bezug auf diese Vorschriften gewährleisten
- Arbeitsanweisungen an geeigneten Orten aufhängen (z. B. Desinfektionshinweise für Wickeltische über diesen Tischen)
- Neben den Wickeltischen Schutzhandschuhe bereitstellen
- Geeigneten Erste-Hilfe-Kasten bereitstellen und nachfüllen
- Ärztliche Kontrollen des Personals in die Arbeitszeit legen, auch für Auszubildende und Praktikanten/Praktikantinnen
- Kosten für die Impfung des Personals übernehmen

Reinigungs- und Desinfektionsmittel:

Wie schon gesagt ist die Zahl der verwendeten Mittel weitestmöglich einzuschränken und eine ordnungsgemäße Verwendung dieser Mittel anzustreben.

- ▶ Die drei folgenden Mittel haben jeweils eine eigene Funktion und Anwendung und dürfen nicht miteinander verwechselt werden:
 - Reinigungsmittel:
 - Dies sind Produkte, die zur Reinigung bestimmt sind, mit ihnen werden Verschmutzungen und Verunreinigungen beseitigt.
 - Alle Produkte, die zum Waschen verwendet werden, sind Reinigungsmittel (Seife, Waschpulver, Shampoo ...).
 - Die vom Hersteller empfohlenen Verdünnungen und Dosierungen sind strikt einzuhalten
 - Desinfektionsmittel:
 - Desinfektionsmittel sind Produkte, die unerwünschte Mikroorganismen (Bakterien, Viren, Pilze, Sporen) abtöten, wenn sie sich auf unbelebten Flächen befinden
 - Sie müssen zur Reinigung der Räume, Spielsachen, Ausstattungsgegenstände etc. verwendet werden
 - Vor jeder Desinfektion muss eine Reinigung erfolgen, damit die Desinfektion wirksam ist
 - Beispiel: Chlorbleiche (Natriumhypochlorit) ist ein gutes Desinfektionsmittel
 - Antiseptika:
 - Dies sind antimikrobielle Substanzen (gegen Bakterien, Viren, Pilze und Sporen), die auf Körperteilen (Haut, offene Wunden etc.) angewandt werden
 - Sie müssen bei Verdacht auf mikrobielle Verunreinigung zum Händewaschen benutzt werden
- ▶ Jeder Behälter, der ein Reinigungs- oder Desinfektionsmittel enthält, muss korrekt etikettiert werden, denn das Etikett gibt Aufschluss über die Zusammensetzung des Mittels, seine Anwendung, seine Gefahren und die im Notfall zu ergreifenden Erste-Hilfe-Maßnahmen:
 - Etikett des Behältnisses (oft ein Kanister) kopieren
 - So weit verkleinern, dass das Etikett noch lesbar ist, aber auf den Behälter passt, für den es bestimmt ist
 - Auf jeden Behälter aufkleben und mit Plastikfolie schützen
- ▶ Die Sicherheitsdatenblätter aller Mittel müssen für das Personal zugänglich sein, da dort im Notfall wichtige Informationen zu finden sind (bei Verschlucken, Spritzer in die Augen...)
- ▶ Sprühflaschen erleichtern die Verwendung der Mittel



SCHWANGERSCHAFT



Schwangere Erzieherinnen sind am Arbeitsplatz mit diversen Risiken konfrontiert:

- ▶ Spezielle Infektionsrisiken für Schwangere
- ▶ Heben/Tragen
- ▶ Arbeit in unbequemer Haltung (in der Hocke, beim Zubettbringen von Kindern...)

Das luxemburgische Recht sieht die Möglichkeit einer Freistellung von der Arbeit vor; dieses Verfahren wird am Ende des vorliegenden Kapitels erläutert.

Wenn keine Anpassung des Arbeitsplatzes möglich ist, z. B. Unterbinden des Kontakts zu Kindern oder Betreuung von Kindern über 6 Jahren, wird diese Freistellung ab Beginn der Schwangerschaft angesichts der folgenden Risiken wärmstens empfohlen.

SPEZIELLE INFEKTIONSRISEN FÜR SCHWANGERE

Bestimmte harmlose Infektionskrankheiten, die bei Kindern und Erwachsenen unbemerkt verlaufen, können für die Entwicklung des ungeborenen Kindes dramatische Folgen haben.

Manche Krankheiten sind bekannt und können durch Blutproben nachgewiesen werden, bei anderen sind die Folgen für den Embryo weniger gut bekannt.

In Krippen sind zahlreiche schwer erfassbare Keime anzutreffen.



1. RÖTELN

- ▶ **Krankheitserreger:** Rötelvirus
- ▶ **Übertragung:** über die Atemwege
- ▶ **Risiko für die Schwangerschaft:**
 - Kongenitale Röteln mit Fehlbildungen des Herzens, der Augen und des Innenohrs
 - Erhöhtes Risiko zu Beginn der Schwangerschaft (vor der 20. Woche und vor allem im ersten Monat)
- ▶ **Vorbeugung:** Impfung oder natürliche Immunität durch vorherige Erkrankung

2. ZYTOMEGALIE-VIRUS

- ▶ **Krankheitserreger:** Zytomegalie-Virus
- ▶ **Übertragung:** Durch langfristigen, engen Kontakt mit Personen, die das Virus ausscheiden (Urin von Kleinkindern, Speichel, Auswurf), durch Transfusion
- ▶ **Risiko für die Schwangerschaft:**

Zytomegalieerkrankung des Neugeborenen, die eine erhöhte Mortalität oder schwere psychomotorische Behinderungen (Hirnlähmung) und sensorische Störungen (Blindheit, Gehörlosigkeit ...) zur Folge hat
- ▶ **Vorbeugung:**
 - Es gibt keinen Impfstoff
 - Immunisierung durch vorherige Erkrankung, es bleibt jedoch ein Risiko der Reinfektion. Die Gefahr einer Schädigung des Fötus ist zwar gering, aber ein kleines Restrisiko bleibt.

3. WINDPOCKEN

- ▶ **Krankheitserreger:** Varicella-Zoster-Virus
- ▶ **Übertragung:** durch die Luft
- ▶ **Risiko für den Fötus**
 - Bei Ersterkrankung der Mutter in der ersten Schwangerschaftshälfte kongenitale Varizellen mit Hautschäden, unvollständiger Ausbildung der Gliedmaßen sowie Schäden an Augen und Gehirn
 - Bei Erstinfektion der Mutter am Ende der Schwangerschaft Erkrankung des Neugeborenen
- ▶ **Vorbeugung:** Impfung der Erwachsenen:
 - Erste Dosis, nach 4 bis 8 Wochen zweite Dosis
 - Injektion in den Oberarm
 - Bis 3 Monate nach der Impfung Schwangerschaft vermeiden

4. ERYTHEMA INFECTIOSUS ODER „RINGELRÖTELN“

- ▶ **Krankheitserreger:** Parvovirus B19
- ▶ **Übertragung:**
 - über die Atemwege, Saisonerkrankung
 - durch Hand-Mund-Kontakt
- ▶ **Risiko für den Fötus**
 - Spontaner Abort, angeborene Fehlbildungen wahrscheinlich, fötale Anämie, die zum intrauterinen Fruchttod führt
- ▶ **Vorbeugung:**
 - Kein Impfstoff verfügbar
 - Hygiene

Auch andere Infektionen können negative Auswirkungen auf die Entwicklung des Fötus haben, treten jedoch in Krippen nicht häufiger auf als andernorts (z. B. Toxoplasmose).

Auf diese Krankheiten wird hier nicht eingegangen.

HEBEN UND ANSTRENGENDE HALTUNG

Ab dem fünften Schwangerschaftsmonat rechtfertigt auch das wiederholte Heben und Tragen von Kindern und die Notwendigkeit, anstrengende Haltungen einzunehmen (wie auf einen Stuhl in Kinderhöhe setzen, ein Kind aus dem Bett heben etc.), eine Freistellung von der Arbeit.

FREISTELLUNGSVERFAHREN

In Luxemburg regelt das Gesetz vom 1. August 2001 den Schutz von Arbeitnehmerinnen während der Schwangerschaft, Geburt und Stillzeit.

Der/die Arbeitsmediziner(in) hat im Rahmen dieses Gesetzes folgende Aufgaben:

- ▶ Stellungnahme im Falle einer Anpassung des Arbeitsplatzes oder eines Arbeitsplatzwechsels
- ▶ Bewilligung einer Freistellung von der Arbeit

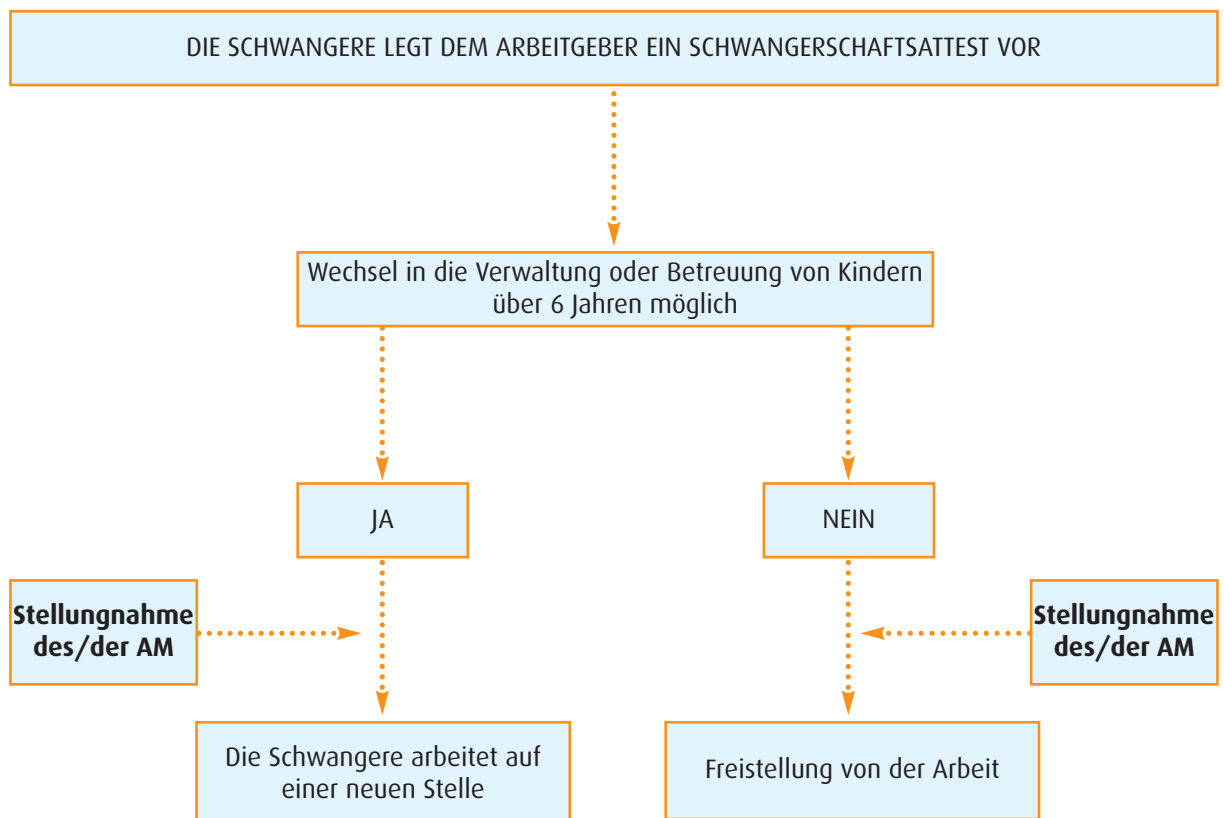


Bei Erzieherinnen ist das Infektionsrisiko ab Beginn der Schwangerschaft gegeben, und die Anpassung des Arbeitsplatzes besteht in einem Wechsel auf eine Verwaltungsstelle ohne jeglichen Kinderkontakt oder einem Wechsel zur Betreuung von Kindern über 6 Jahren.

Das Verfahren sieht folgende Schritte vor:

- ▶ Die schwangere Frau legt ihrem Arbeitgeber ein Schwangerschaftsattest vor
- ▶ Der Arbeitgeber füllt den „Antrag auf Stellungnahme für die Anpassung des Arbeitsplatzes, den Stellenwechsel oder die Freistellung einer schwangeren oder stillenden Arbeitnehmerin“ vollständig aus und schickt ihn dann zusammen mit dem Schwangerschaftsattest, auf dem das voraussichtliche Datum der Entbindung angegeben ist, an den zuständigen arbeitsmedizinischen Dienst
- ▶ Der/die Arbeitsmediziner(in), der/die den Fall prüft, stimmt dem vorgeschlagenen Stellenwechsel gegebenenfalls zu oder bewilligt die Freistellung von der Arbeit
- ▶ Der arbeitsmedizinische Dienst schickt die Stellungnahme des Arbeitsmediziners/der Arbeitsmedizinerin:
 - dem Arbeitgeber, der den ersten Abschnitt unbedingt und unverzüglich der Abteilung für Mutterschutz der zuständigen Krankenkasse vorlegen muss
 - der schwangeren Arbeitnehmerin zur Information

Im Falle einer Freistellung erfolgt die Finanzierung über die Krankenkasse durch das Ministerium für Familie und Frauenförderung.





PSYCHISCHE BELASTUNG



DEFINITION

Dies ist der psychische Druck, den eine Person bei der Ausübung der Arbeit verspürt.

Er kann zum Risiko werden, wenn die geistigen Fähigkeiten oder die Anpassungsfähigkeit an das Arbeitsumfeld überbeansprucht oder auch nicht ausreichend genutzt werden.

Er wird beeinflusst durch:

- ▶ die Zahl der Entscheidungen, die in einer bestimmten Zeit getroffen werden müssen
- ▶ die Schwierigkeit dieser Entscheidungen
- ▶ den Grad der Aufmerksamkeit, den die Arbeit verlangt
- ▶ die beruflichen Beziehungen zwischen den Erziehern/Erzieherinnen und zu Vorgesetzten
- ▶ den Arbeitsinhalt
- ▶ die Organisation der Arbeit (Arbeitszeiten, Urlaub, Krankheit ...)

Erzieher(innen) laufen eher Gefahr, aufgrund der Art der Arbeit mit kleinen Kindern überbeansprucht zu werden. Bei der Ausübung der Arbeit ist ständige Aufmerksamkeit erforderlich, und die Aufgaben der Kinderbetreuung sind vielfältig.

Manche Empfehlungen scheinen ausschließlich dem Wohl der Kinder zu dienen, wirken sich jedoch auch für Erzieher(innen) positiv aus und tragen damit zur Verringerung ihrer psychischen Belastung bei (z. B. hohe Türklinen, so dass die Erzieher(innen) sich keine Sorgen mehr machen müssen, dass Kinder unkontrolliert den Raum verlassen).

EMPFEHLUNGEN

Drei Faktoren spielen bei der Beherrschung des psychischen Drucks, der auf Erziehern/Erzieherinnen lastet, eine wichtige Rolle:

- ▶ Organisation
- ▶ Weiterbildung und Information
- ▶ Kommunikation

1. ORGANISATION

Eine gut durchdachte Organisation, die von den verschiedenen Beteiligten in der Krippe überdacht wurde, ermöglicht einen kontrollierten Ablauf und damit eine Verringerung der psychischen Belastung.


Sie umfasst:

Aufgabenverteilung

Mit dem Rotationsprinzip lassen sich angenehme, aber auch weniger angenehme Aufgaben aufteilen, die Arbeit wird abwechslungsreicher.

Z. B. Zubettbringen, Wickeln, Vorbereiten des Essens der Kinder bei den Mahlzeiten (Kleinschneiden), Helfen der Kinder beim Essen, Zubereiten der Fläschchen, Spülen und Sterilisieren der Fläschchen, Wäschewaschen, Spazierengehen, Spielen im Freien etc. sind nach dem Rotationsprinzip auf die Erzieher(innen) zu verteilen.

Arbeitszeiten


- ▶ Alle Erzieher(innen) nach ihren Vorlieben bei festen oder flexiblen Arbeitszeiten fragen. In beiden Fällen auf eine gerechte Verteilung und möglichst auf die Berücksichtigung der persönlichen Wünsche der Einzelnen achten 
- ▶ Arbeitszeiten der Teams sollen sich leicht überschneiden, damit ein Austausch von Informationen über die Kinder möglich ist
- ▶ Möglichst vermeiden, dass ein Erzieher/eine Erzieherin mit mehreren Kindern allein in der Einrichtung ist. Z. B. arrangieren, dass:
 - der Koch/die Köchin schon morgens kommt, wenn die Krippe öffnet;
 - die Reinigungskraft abends da ist, wenn nur noch ein Erzieher/eine Erzieherin mit den Kindern alleine ist

Wenn sich ein Kind verletzt, können so die gesunden Kinder einem/einer anderen Erwachsenen anvertraut werden, während sich der Erzieher/die Erzieherin um das verunglückte Kind kümmert.

Pausen

- ▶ Für Vollzeit-Arbeitstage mindestens 15 Minuten Pause vorsehen
- ▶ Lange Arbeitsunterbrechungen (2 Stunden) vermeiden, stattdessen lieber öfter kurze Pausen
- ▶ Erzieher(innen) fragen und ihren Wunsch nach kurzen oder langen Pausen berücksichtigen, wenn Einigkeit herrscht
- ▶ Ruheraum (möglichst mit Fenster) zur Verfügung stellen, der sich wie folgt ausstatten lässt:
 - mit Tisch und Stühlen
 - mit einer Matratze und Kissen
 - mit einer Tür, die den Raum von den Kinderräumen trennt
 - mit Kassettenrekorder, Kaffeemaschine ...

Urlaub

- ▶ Um Konfliktsituationen zwischen den einzelnen Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen zu vermeiden, sollte ein eindeutiges Verfahren für Urlaubsanträge festgelegt und auf die gleichmäßige Verteilung des Urlaubs geachtet werden 
- ▶ Vorzugsweise direkte Absprachen unter den Erziehern/Erzieherinnen jeder Gruppe

Vertretung

- ▶ Einen relativ konstanten Pool von Vertretungskräften zusammenstellen, auf den in Urlaubszeiten oder bei Krankheitsausfällen zurückgegriffen werden kann
- ▶ Ein Informationsblatt vorbereiten, mit dem die Vertretungskräfte einen besseren Überblick über die verschiedenen auszuübenden Aufgaben haben, um:
 - der Vertretungskraft Stress durch nicht klar umrissene Aufgaben zu ersparen
 - die Effizienz der Vertretung zu erhöhen und damit eine Arbeitsüberlastung der anwesenden Kolleginnen/Kollegen zu vermeiden
- ▶ Vertretungskräften die Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen, z. B. zum Thema Brandschutz, anbieten

Klare Anweisungen

- ▶ Klare Anweisungen festlegen und an geeigneten Orten aufhängen:
 - Für die Desinfektion von Händen, Gegenständen ...
 - Für zu benutzende Geräte wie Mikrowelle, Waschmaschine oder Trockner. Plastikhülle aufkleben, in der die richtigen Bedienungsschritte aufgeführt sind

- ▶ Ein deutiges Verfahren für den Fall vorschreiben, dass ein Kind einen Unfall erleidet, um den Stress der Erzieherin/des Erziehers im Notfall zu verringern. Einige Anregungen:
 - Ordner mit wichtigen Telefonnummern:
 - des/der zu verständigenden Arztes/Ärztin
 - des Krankenwagens
 - der Eltern jedes Kindes (vorzugsweise Handynummer)
 - Roter Ordner als Zeichen für Notfall, der in jeder Abteilung immer neben dem Telefon liegt
 - Externer Telefonanschluss auf jeder Etage (gesetzlich vorgeschrieben) und außerdem interne Leitung, um gegebenenfalls das Team zu verständigen

Sicherheit der Kinder

Maximale Sicherheit der Kinder gewährleisten, um die psychische Belastung der Erzieher(innen) zu verringern.

2. WEITERBILDUNG UND INFORMATION

Fundierte Kenntnisse der auszuführenden Arbeit und der bestehenden Risiken ermöglichen ein richtiges Verhalten der Betroffenen und helfen, unnötigen Stress durch mangelnde Beherrschung der Situation zu vermeiden.

- ▶ Erstellung eines Dokuments, in dem die Organisation innerhalb der Einrichtung detailliert beschrieben wird:
 - zur Förderung der schnellen, angenehmen Integration neuer Mitarbeiter(innen) ins Team
 - zur Steigerung der Effizienz der Unterstützung durch Vertretungskräfte
- ▶ Information der Erzieher(innen) über Risiken, denen sie ausgesetzt sind, und über die Mittel zu deren Vermeidung

3. KOMMUNIKATION

Dieses dritte Element spielt für eine gesunde und angenehme Arbeitsatmosphäre eine Schlüsselrolle.

Es gibt drei Arten von Kommunikation:

- ▶ mit den Eltern
- ▶ im Team
- ▶ mit anderen Krippen

Mit den Eltern

Ein schriftliches Kommunikationsmittel kann als Ergänzung zur mündlichen Information, die mit den Eltern ausgetauscht wird, sehr nützlich sein. Der/die Erzieher(in), der/die am Ende des Tages anwesend ist, hat sich nämlich vielleicht nicht den ganzen Tag um die Kinder gekümmert und weiß daher nicht genau über deren Tagesablauf Bescheid. Das kann Stress verursachen.

Folgende drei Möglichkeiten der schriftlichen Kommunikation finden in Krippen Anwendung:

- ▶ Persönlicher Tagesbericht, der den Eltern jeden Abend ausgehändigt wird (vgl. Anhang 3, Seite 84)
- ▶ Verwendung einer gemeinsamen Tafel, die von allen Eltern eingesehen werden kann und für die Erzieher(innen) zum Ausfüllen im Laufe des Tages leicht zugänglich ist. Achtung: Bei Verwendung einer Tafel können Probleme mit vertraulichen Informationen auftreten.
- ▶ Ausfüllen des gemeinsamen Krippenbuchs für alle Kinder einer Gruppe

Im Team

Parallel zu den Sitzungen mit erzieherischen Themen kann eine monatliche Teamsitzung wesentlich zur Verbesserung der Kommunikation im Team beitragen. Bei diesen Sitzungen, sollten auch Themen angesprochen werden, wie der Stress, der aufgrund von Schwierigkeiten mit Kindern, Eltern oder unter Erziehern/Erzieherinnen empfunden wird, aufgetretene Unfälle oder Zwischenfälle mit Erarbeitung von Anweisungen zur Vermeidung einer Wiederholung derselben Situation usw.



Mit anderen Krippen

Besprechungen mit anderen Betreuungseinrichtungen können eine Bereicherung darstellen und können regelmäßig organisiert werden, um den Austausch von Erfahrungen und Arbeitsweisen zu fördern.

Solche Treffen sind eine gute Gelegenheit, um Spezialistinnen/Spezialisten für Gesundheit, Sicherheit oder Hygiene einzuladen, und ermöglichen eine Vereinheitlichung bestimmter Ansätze und die Lösung von Problemen auf einer globaleren Ebene.

BELEUCHTUNG



In einer Krippe stammt das Licht im Wesentlichen aus zwei Lichtquellen:

- ▶ Natürliche Beleuchtung durch Tageslicht von außen
- ▶ Künstliche Beleuchtung mit Lampenlicht

Auf die Qualität dieser beiden Lichtquellen ist unbedingt zu achten, da sie sich im Tagesverlauf und je nach Jahreszeit gegenseitig ablösen oder ergänzen.

Großherzogliche Verordnung vom 20. Dezember 2001: Alle Räume, in denen sich Kinder längere Zeit aufhalten, müssen mit Tageslicht beleuchtet werden. Außer in Räumen, die ausschließlich als Ruheräume genutzt werden, sind Milchglasfenster, durchscheinende Fenster und Lichtschächte als einzige Tageslichtquelle nicht zulässig. Die künstliche Beleuchtung der Räume muss die Räume ausreichend ausleuchten, ohne die Benutzer(innen) zu blenden. Die Aufenthaltsräume der Kinder müssen eine für Kinder angenehme Temperatur haben.

RISIKEN IM ZUSAMMENHANG MIT UNGEEIGNETER BELEUCHTUNG

Wenn man nicht darauf achtet, kann eine schlechte Beleuchtung zu unangenehmen und ermüdenden Situationen führen:

- ▶ Zu viel Wärme durch übermäßige Sonneneinstrahlung oder Glühlampen
- ▶ Blendwirkung durch übermäßige Sonneneinstrahlung oder schlecht angebrachte Leuchten
- ▶ Im umgekehrten Fall: unpräzise Bewegungen und Stolpergefahr bei unzureichender Beleuchtung

ZWECK EINER GUTEN BELEUCHTUNG

- ▶ Hell genug für die auszuführenden Arbeiten
- ▶ Gleichmäßig
- ▶ Kombiniert, möglichst aus direkter Beleuchtung (von der Lichtquelle selbst) und indirekter Beleuchtung (durch Reflexion an einer Oberfläche)
- ▶ Ohne direkte oder indirekte Blendwirkung

In einer Krippe muss die Beleuchtung deshalb sorgfältig geplant werden, damit die Kinder nicht geblendet werden, die Erwachsenen aber genügend Licht haben.

EMPFEHLUNGEN

1. PLANUNG

Die wichtigsten Empfehlungen lauten:

- ▶ Gebäude so planen, dass die Räume mit den meisten vertikalen Fenstern voll nach Süden ausgerichtet sind, denn wenn die Sonne im Süden steht, steht sie auch am höchsten, und dringt daher am wenigsten in das Gebäude ein

- ▶ Schräge Fensterflächen (Veluxfenster oder Vollglasflächen), Veranden mit komplett lichtdurchlässigem Dach oder zu viele große Glasfenster vermeiden
- ▶ Vorzugsweise Kippfenster oder Fenster, bei denen sich nur der obere Teil öffnen lässt, damit gelüftet werden kann, ohne dass die Kinder herausfallen können
 - An Balkon- oder Terrassentüren Metallgitter oder Netze (robustes Fliegennetz) oder Schutzgitter anbringen
- ▶ Vorzugsweise Glasscheiben verwenden, die die Hitze reflektieren
- ▶ Rollläden an der Außenseite anbringen
- ▶ Keine Glühlampen verwenden: sehr gerichtet, strahlen Wärme ab und blenden
- ▶ Vorzugsweise Leuchtstofflampen verwenden, die nicht blenden
- ▶ Halogenlampen wegen der Wärmeentwicklung nur begrenzt einsetzen
- ▶ Beleuchtungssystem so konzipieren, dass die Helligkeit 400 Lux erreicht
 - Gleichmäßig verteilt
 - Mit Leuchtstoffröhren der Klasse warmweiß (Farbtemperatur ca. 3000°K)
 - Halbstreuend (ehemals Klasse BZ4)
 - Halbindirekt (teilweise von der Wand reflektiert)
 - Mit zwei Schaltern, so dass bei Bedarf nur jede zweite Reihe eingeschaltet werden kann
- ▶ Individuelle Gestaltung der einzelnen Räume je nach Nutzung:
 - Kleinkinderabteilung: Vorzugsweise indirekte Beleuchtung zur Vermeidung von Blendwirkungen
 - Schlafräume: Wandleuchten mit schwachen Lampen zusätzlich zur allgemeinen Beleuchtung, eventuell mit Dimmer
 - Waschräume: Feuchtraumgeeignete Leuchtstofflampen, die bis zu 400 Lux Helligkeit abgeben können. Am Wickeltisch selbst sanfte, indirekte Beleuchtung. Wenn nötig eine Zusatzlampe zur Ausleuchtung des Wickeltischs (z. B. indirekte Halogenlampe, die nur bei Bedarf eingeschaltet wird)
 - Gang: Leuchtstofflampen, die eine Beleuchtung von 200 Lux liefern können, mit Bewegungsmelder

Die arbeitsmedizinischen Dienste erteilen zu diesem Thema gerne weitere Auskünfte.

2. KORREKTUR

Eine nachträgliche Verbesserung des Beleuchtungssystems ist jederzeit möglich, wenn auch zu wesentlich höheren Kosten. Mögliche Maßnahmen sind:

- ▶ Bei zu starker Sonneneinstrahlung Raum so einrichten, dass sich die Aktivitäten im am wenigsten besonnten Teil des Raumes abspielen
- ▶ Anbringung von Stores mit verstellbaren vertikalen Lamellen, mit denen das Licht eindringen und in die gewünschte Richtung gelenkt werden kann
- ▶ Bei ungeeigneter Beleuchtung vorhandene Leuchten wie folgt verändern:
 - Typ: Klasse BZ4 (Spezialist(in) konsultieren)
 - Anordnung: gleichmäßige Verteilung, abgestimmt auf die Erfordernisse des Raumes
 - Anzahl: so viele, dass die gewünschte Lichtstärke erreicht wird

LÄRM

Lärm wird in Krippen in erster Linie von Kindern verursacht.

Kinder rennen, weinen, spielen mit lärmenden Spielsachen und schreien vor allem, wobei sie sehr schrille Geräusche verursachen (hohe Töne).

Großherzogliche Verordnung vom 20. Dezember 2001: Durch Auswahl, Bauweise und Ausstattung der Einrichtungen muss verhindert werden, dass die Kinder schädlichen Einflüssen wie übermäßigem Lärm ausgesetzt sind.

GEFAHREN DURCH LÄRM

Die Geräusche, die in einer Krippe anzutreffen sind, stellen nicht wirklich eine Gefahr für Gehörschäden dar. Sie können jedoch andere Probleme verursachen:

- ▶ Störungen
- ▶ Ermüdung und damit einhergehend Konzentrationsschwäche der Erzieher(innen)
- ▶ Die Kinder, die sich gegenseitig hochschaukeln, werden immer aufgedrehter und lauter

EMPFEHLUNGEN

1. PLANUNG/EINRICHTUNG

a. Anordnung der Räume

- ▶ Vorzugsweise ebenerdig
- ▶ Bei mehrstöckigen Gebäuden darauf achten, welche Räume übereinander liegen (z. B. nicht das Spielzimmer der Großen über dem Schlafraum der Kleinen einrichten)
- ▶ Einen räumlich getrennten Raum zum Austoben einplanen
- ▶ Räume, in denen viel gemacht wird, weiter von den Schlafräumen entfernt unterbringen

b. Bauweise

- ▶ Große Räume vermeiden
- ▶ Verhindern, dass sich der Lärm von einem Raum in den anderen fortsetzt:
 - Durch die Verwendung von schallisolierenden schweren Materialien (Schwerbeton, schwimmender Estrich), Holztäfelung vermeiden
 - Abdichten von Schlitzern und Löchern mit schwerem Material (Beton), Verarbeitung kontrollieren
- ▶ Verbesserung der Akustik in den Räumen durch schallabsorbierende Stoffe, die den Widerhall verringern, insbesondere an Decken:
 - Empfohlene Materialien:
 - Poröse, schallabsorbierende Materialien (sehr gute Absorption hoher Töne wie Kindergeschrei):
 - Glas- und Steinwolle
 - Kunstharzschaum, Holzwolle
 - Membranmaterialien mit poröser Beschichtung (gleichmäßigere Absorption aller Tonhöhen)

c. Einrichtung/Verarbeitung

- ▶ Wände schmücken, Wände in den Räumen nicht nackt lassen
- ▶ Schlitze und Löcher wie gesagt abdichten
- ▶ Verschiedene Spielbereiche in einem Raum mit Trennwänden o. ä. abteilen
- ▶ Wenn die Krippe über 2 Stockwerke geht:
 - Bodenbelag mit beschichtetem Rücken verwenden, so dass Geräusche wie Trittschall und herabfallende Gegenstände nicht so leicht übertragen werden
 - Die Raumnutzung so organisieren, dass über den Bereichen, die geschützt werden sollen, möglichst leise Aktivitäten stattfinden (z. B. Lesecke)
 - Stühle und Tische mit Gleitern versehen
- ▶ Möglichst Spielzeug anschaffen, das keinen Lärm verursacht (Räder aus Gummi usw.)

2. TAGESABLAUF

- ▶ Immer wieder Augenblicke ruhiger Aufmerksamkeit schaffen (Spiel, Vorlesen usw.)
- ▶ Wenn die Kinder zu unruhig sind, 5 Minuten toben lassen
- ▶ Aktivitäten in kleinen Gruppen durchführen
- ▶ So oft wie möglich draußen spielen

FEUER

Auf die verschiedenen technischen Kenndaten des Gebäudes (Feuerbeständigkeit, Brandabschnittsbildung, Anzahl und Größe der Notausgänge usw.) und des Außengeländes, die bei der Brandausbreitung und der Räumung eines Gebäudes eine wichtige Rolle spielen, wird in diesem Abschnitt absichtlich nicht eingegangen.

Die entsprechenden Daten waren bereits bei der Gebäudeplanung oder Sanierung zu prüfen. Achtsamkeit ist geboten, wenn das derzeit genutzte Gebäude nicht für die Kinderbetreuung konzipiert oder angepasst wurde.

Alle nötigen Informationen zu diesen Punkten erteilt die Feuerwehr der Gemeinde, in der sich die Krippe befindet.

AUSBRECHEN VON FEUER VERMEIDEN

- ▶ Reinigungsmittel und -geräte, die häufig entzündlich sind, immer richtig aufräumen
- ▶ Alle defekten Geräte, elektrischen Einrichtungen oder Ausrüstungsgegenstände, die eine Gefahr für Personen darstellen, so schnell wie möglich reparieren lassen
- ▶ Bei mobilen Elektrogeräten wie Fläschchenwärmern oder Babyphon nach Gebrauch immer sofort den Stecker ziehen
- ▶ Vorzugsweise Abfalleimer und Papierkörbe aus Metall verwenden und diese regelmäßig leeren
- ▶ Girlanden, Papiersmuck, wehende Raumtextilien, leicht brennbare Gegenstände oder Spiele aus Papier einschränken oder ganz verbieten (z. B. in den Gängen und Fluren sowie in den Schlaf- und Ruheräumen)

AUSBREITUNG VON FEUER VERMEIDEN

Großherzogliche Verordnung vom 20. Dezember 2001: Der Heizungsraum muss eine Brandschutztür haben. In der Küche muss es eine Löschdecke geben

- ▶ Die Ausbreitung eines Feuers wird durch das Vorhandensein von Leitungsschächten, Aufzugsschächten und Lastenaufzügen begünstigt, die kaum oder gar nicht isoliert sind. Im Zweifelsfall die Isolierung derartiger Vorrichtungen von einem Sachverständigen prüfen lassen.

BRANDSCHUTZMITTEL

1. FEUERMELDER

Großherzogliche Verordnung vom 20. Dezember 2001:

Die Aufenthaltsräume der Kinder sowie alle Räume, in denen sich potenzielle Feuerquellen befinden, müssen mit Rauchmeldern ausgerüstet werden.

In jeder Betreuungseinrichtung muss sich in jedem Stockwerk ein funktionierendes Telefon sowie ein regelmäßig erneuerter Erste-Hilfe-Kasten befinden.

Feuermeldung: Bestimmte Personen werden über den Ausbruch eines Feuers oder das Vorliegen einer Gefahr informiert

Feueralarm: Alle Personen, die sich in einem bestimmten Gebäude befinden, werden zur Räumung des Gebäudes aufgefordert

- ▶ Erstellen eines Feuermeldeverfahrens für das Verhalten bei Ausbruch eines Feuers (z. B. Auslösen der Rauchmelder) oder einem vergleichbaren Zwischenfall:
 - Wer muss informiert werden?
 - Mit welchen Mitteln und auf welchem Weg geschieht dies?
 - Das Verfahren beinhaltet:
 - die Verständigung der genannten Personen bei einer örtlich begrenzten Intervention ohne Auslösen eines Feueralarms
 - den Feueralarm, der das Signal für die Ausführung des Evakuierungsplans bildet
 - die Benachrichtigung der offiziellen Hilfsdienste
- ▶ Informieren aller in einem Gebäude anwesenden Personen über das Feuermeldeverfahren und die zu beachtenden Anweisungen auf einer Personalversammlung
Neue Mitarbeiter(innen) sowie Vertretungen müssen ebenfalls informiert werden
- ▶ Die Anweisungen des Feuermeldeverfahrens aushängen (in der Nähe der Telefone)

2. FEUERLÖSCHER

Großherzogliche Verordnung vom 20. Dezember 2001:

In jedem Stockwerk sowie in der Küche muss an einer gut sichtbaren und leicht zugänglichen Stelle ein Feuerlöscher vorhanden sein.



Die Einrichtung muss jederzeit nachweisen können, dass die Feuerlöscher und die Rauchmelder mindestens einmal pro Jahr überprüft und gewartet werden

- ▶ Firma kontaktieren, die Feuerlöscher vertreibt; sie liefert die erforderlichen Hinweise für deren Anbringung. Für die vorhandenen Feuerlöscher Zulassungszertifikate verlangen, in denen die Sicherheitsgarantien bescheinigt werden
- ▶ Alle Feuerlöscher einmal pro Jahr von einer Spezialfirma prüfen und warten lassen
- ▶ Regelmäßig zusammen mit der Feuerwehr Feuerlöschübungen mit den tragbaren Feuerlöschern organisieren, damit möglichst viele Mitarbeiter(innen) mit den Feuerlöschern umgehen können

EVAKUIERUNG EINES GEBÄUDES

1. ANORDNUNG DER RÄUME

- ▶ Unbedingt vermeiden, dass Fluchtwege* (Türen, Gänge, Treppen oder sonstige) behindert, versperrt, verdeckt oder verschlossen werden, solange sich Personen im Gebäude befinden. Vorräte, Materialien oder Gegenstände (wie Kinderwagen oder niedrige Betten) dürfen den Durchgang nicht behindern

*FLUCHTWEGE: Einrichtungen, Flure und Durchgänge, auf denen eine Person gehen muss bzw. die sie durchqueren muss, um von ihrem Aufenthaltsort in einem Gebäude ins Freie zu gelangen (laut Großherzoglicher Verordnung vom 13. Juni 1979 mit Richtlinien für die Sicherheit in öffentlichen Gebäuden in ihrer Fassung vom 3. November 1995)

- ▶ Die an den Wänden der Korridore befindlichen Vorrichtungen wie Säulen, Pfeiler und Trennwände sollen so angeordnet oder geschützt sein, dass ein einziger Durchgang gebildet wird, der von einer geraden Linie begrenzt wird (möglichst wenig Nischen und Vorsprünge), so dass die Räumung des Gebäudes auch bei Rauchbildung möglich ist
- ▶ Die Türen der Notausgänge müssen nach außen öffnen
- ▶ Von so genannten Panikriegeln wird abgeraten, denn Kinder können sich daran klammern und die Tür zum falschen Zeitpunkt öffnen. Ihr Funktionsprinzip kann jedoch eingesetzt werden, wenn sie höher angebracht sind

2. AUSHANG

Evakuierungsplan (Schema) aushängen, auf dem Folgendes eingezeichnet ist:

- ▶ vorhandene Feuerlöscher
- ▶ Anordnung der Feueralarmschalter
- ▶ Notausgänge
- ▶ Notrufnummer
- ▶ Angabe des Standorts zur leichteren Orientierung

In jedem Stockwerk muss mindestens ein Plan in den gemeinsam genutzten Bereichen aushängen (z. B. auf dem Treppenabsatz).

3. KENNZEICHNUNG DER NOTAUSGÄNGE

Die Kennzeichnung der Fluchtwege* muss (ständig) gut sichtbar sein. Auf keinen Fall darf Raumschmuck die Sichtbarkeit der Kennzeichnung der Notausgänge beeinträchtigen.



*KENNZEICHNUNG DER FLUCHTWEGE: Kennzeichnung von Türen, Fluchtwegen und Ausgängen, so dass von jeder Stelle eines Brandabschnitts, die entweder dem längeren Verbleib von Personen oder als Ausgang dient, selbst Personen, die die Örtlichkeiten nicht kennen, sich einfach und schnell orientieren können und ohne zu zögern und ohne Gefahr zu laufen, in eine Sackgasse zu geraten, den kürzesten, sichersten oder am besten geeigneten Weg ins Freie und/oder in einen sicheren Bereich finden (laut Großherzoglicher Verordnung vom 13. Juni 1979 mit Richtlinien für die Sicherheit in öffentlichen Gebäuden in ihrer Fassung vom 3. November 1995)

4. EVAKUIERUNGSPLAN

- ▶ Bestimmen einer Person, welche die Räumung koordiniert und leitet
- ▶ Erstellen eines Räumungsverfahrens bei Alarm (siehe Beispiel in Anhang 2, Seite 82), welches beinhaltet:
 - was hat jede(r) zu tun?
 - die verantwortliche Person, die Erzieher(innen), die anderen Personalmitglieder, die bei der Evakuierung der Kleinkinder helfen können
 - wer tut wann? was? womit?, damit bei einem Problem alle Personen adäquat reagieren
 - das Verfahren:
 - den persönlichen Tagesbericht aller Kinder mitnehmen (damit man, wenn nötig, die Eltern verständigen kann), zusätzlich die Anwesenheitsliste aller Gruppen. Um genau zu wissen, welche Kinder in welchem Bereich anwesend sind, kann ein Schildchensystem verwendet werden. Die Namensschildchen werden bei der Ankunft jedes Kindes an eine kleine Tafel geheftet, von der sie wieder abgenommen werden, wenn das Kind abgeholt wird
 - NAMENSCHILDCHEN: mit Name und Vorname des Kindes, kann einfach und solide auf einer leicht mitzunehmenden Vorrichtung, z. B. einer kleinen Pinwand, befestigt werden. Z. B. laminierte Pappschildchen, die auf eine kleine Korktafel oder einen dicken Stoff gepinnt werden, der auf eine geeignete Unterlage aufgezogen wurde.
 - An einer vorher festgelegten Stelle im Freien sammeln, wenn möglich auf derselben Straßeseite zur Vermeidung von Unfallgefahr
 - Mit einem nahe gelegenen Unternehmen eine Absprache treffen, so dass die Kinder dort hingebacht werden können, wenn die Krippenräume nach dem Löschen des Feuers nicht mehr benutzbar sind
 - Transport der Kleinkinder ermöglichen: Betten mit großen Rollen, die eine schnelle Evakuierung ermöglichen, wenn auf dem Weg zu den Notausgängen keine Treppen sind
- ▶ Alle betroffenen Personen über das Verfahren in Kenntnis setzen
- ▶ Das Verfahren bei Evakuierungsübungen testen und mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über dieses Verfahren und die Evakuierungsübungen diskutieren. Dabei können nämlich Probleme auftreten (z. B. die Betten auf Rollen passen nicht durch die Türen oder die Rollen fahren nicht gut genug usw). Die Kinder müssen behutsam und gründlich auf die Evakuierungsübungen vorbereitet werden, damit sie keine Angst bekommen:
 - die Kinder können z. B. vorbereitet werden, indem das Thema vorbeugendes Brandschutzverhalten besprochen wird

Kapitel 3

Planung
& Einrichtung

GEBÄUDEPLANUNG

EINLEITUNG

Ein Planungsvorhaben kann sich beziehen auf:

- ▶ einen Krippenneubau
- ▶ eine Krippensanierung
- ▶ die Errichtung eines neuen Raums
- ▶ die Sanierung eines Raums
- ▶ die Einrichtung einer Krippe in bestehenden Räumen

Die Durchführung eines solchen Vorhabens erfordert Zeit und persönliches Engagement. Gegebenenfalls muss die Meinung der Erzieher(innen) eingeholt werden, die in den neuen Räumen arbeiten sollen.

Ein geeigneter Arbeitsplatz steigert Leistungsfähigkeit und Freude an der Arbeit und ist der Sicherheit zuträglich.

1. BETEILIGUNG AN DER PLANUNG

Laut Gesetz vom 17. Juni 1994 (Artikel 4) über die Dienststellen für Gesundheit am Arbeitsplatz soll ein Arbeitsmediziner „Empfehlungen für die Planung der Arbeitsplätze abgeben, insbesondere hinsichtlich der Einrichtung der Arbeitsstätten und der Auswahl der Arbeitsausstattung [...], er soll die Anpassung der Arbeit an den Menschen fördern, insbesondere im Hinblick auf die Konzeption der Arbeitsplätze und die Wahl der Arbeitsmethoden [...], er soll Arbeitgebern und Arbeitnehmern Ratschläge für die Bereiche Hygiene, Ergonomie, Gesundheitserziehung und berufliche Wiedereingliederung geben.“



Im Rahmen dieses Auftrags empfiehlt der Arbeitsmediziner wann immer möglich die Einbeziehung der Erzieher(innen) in die Planung der Räumlichkeiten, denn sie kennen den Tagesablauf, die an die Räume zu stellenden Anforderungen und die arbeitsbedingten Zwänge sehr gut.

Die Erzieher(innen) können ihre Empfehlungen auf folgende Weise sammeln:

- ▶ Frage: Wie sieht der Ablauf der Aktivitäten an einem normalen Tag, wie der Platzbedarf aus, welche Aufbewahrungsmöglichkeiten werden benötigt?
- ▶ Auflistung aller ablaufbedingten Probleme in der aktuellen Einrichtung, die in Zukunft unbedingt vermieden werden sollen
- ▶ Auflistung aller Vorzüge der aktuellen Einrichtung, die in den neuen Räumen ebenfalls vorhanden sein sollen
- ▶ Besichtigung anderer Krippen

EMPFEHLUNGEN

1. ALLGEMEINE EMPFEHLUNGEN

- ▶ Lieber ebenerdige Räume als Treppen, Vermeidung kleiner Stufen, die Unfallgefahren in sich bergen und die Verwendung von Servierwagen unmöglich machen
- ▶ Logische Anordnung der verschiedenen Räume:

- Räumliche und akustische Trennung von Aktionsräumen und Ruhebereichen:
 - laute Räume und Schlafbereich nicht nebeneinander
 - Psychomotorik-Raum oder Aktionsräume abseits
- Küche zentral ansiedeln, wenn es mehrere Altersgruppen gibt
- Kleinkindabteilung im Erdgeschoss ansiedeln, wenn es mehrere Etagen gibt:
 - damit sie nicht die Treppe hinauf- und heruntergetragen werden müssen
 - zur Vereinfachung der Räumung des Gebäudes bei Feuer, denn die Kleinkinder können noch nicht laufen (siehe Seite 44)
 - zur Vereinfachung der Benutzung von Kinderwagen, die bis in den Flur dieser Abteilung gefahren werden können
- ▶ Genügend Platz in jedem Raum vorsehen, sowohl Nutzflächen als auch Stauraum
- ▶ Außen- und Innentüren breit genug planen, damit nötigenfalls auch ein doppelter Kinderwagen durchpasst
- ▶ Wenn außen Schrägen vorgesehen sind, darauf achten, dass sie nicht zu steil (maximal 5 °) und rutschfest sind
- ▶ Der Schrank mit den Haushaltsmitteln sollte an zentraler Stelle stehen, damit die Mittel im Lauf des Tages griffbereit sind

2. SPEZIELLE EMPFEHLUNGEN

a. Türen:

- ▶ Breit genug, damit:
 - die gesetzlichen Bestimmungen über behindertengerechte Zugänge erfüllt sind
 - ein Kinderwagen in die Kleinkinderabteilung geschoben werden kann
 - ein Bett auf Rollen durchgeschoben werden kann, insbesondere bei der Räumung im Brandfall
- ▶ Innentüren: Glasscheibe unten, damit man sehen kann, ob ein Kind hinter der Tür steht
- ▶ Höhe der Klinken (+/- 1,40 m), damit die Kinder die Tür nicht unkontrolliert öffnen können
- ▶ An den Türen zu den Schlafräumen unten mit Türbürste
- ▶ Bis in 1,50 m Höhe Klemmschutzgummi, damit sich die Kinder nicht die Finger in den Türen einquetschen können
- ▶ Eingangstür:
 - von außen nicht ohne Erlaubnis zu öffnen
 - mit Sprechanlage mit unterschiedlichen Klingeltönen für die verschiedenen Gruppen ausgestattet, so dass:
 - nicht alle Gruppen bei jedem Klingeln gestört werden;
 - die Sicherheit beim Betreten und Verlassen der Räumlichkeiten gewährleistet ist, weil die Gruppe, in die das Kind geht, den betreffenden Eltern die Tür öffnet, wenn sie klingeln. Unbefugten wird so der Zutritt verwehrt



b. Gitter:

- ▶ Zutritt zu Gefahrenbereichen verhindern
- ▶ Von einer erwachsenen Person leicht zu öffnen und zu schließen, nicht jedoch von einem Kind
- ▶ Hoch genug, damit eine erwachsene Person nicht darüber steigen kann, ohne sie zu öffnen, und Erwachsene sie gut sehen und nicht darüber stolpern

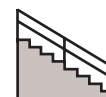
c. Fenster:

Großherzogliche Verordnung vom 20. Dezember 2001: Die hinreichende Belüftung aller Räume muss sichergestellt sein.



- ▶ Mit Kippflügeln, die geöffnet werden können, sodass eine mäßige Lüftung möglich ist
- ▶ Mit Schloss, damit das Fenster gewünschtenfalls weit geöffnet werden kann (Schlüssel hängt im oberen Bereich)
- ▶ Das zur Belüftung dienende Fenster soll mit einem Fliegengitter versehen sein
- ▶ Doppelverglasung;
- ▶ Zu große Scheibenflächen vermeiden
- ▶ Ein Fenster in Kinderhöhe, damit sich das Kind von seinen Eltern verabschieden kann, ohne von der Erzieherin/dem Erzieher auf den Arm genommen werden zu müssen; alternativ ist auch eine gesicherte Treppe an einem normalen Fenster denkbar

d. Treppen:



- ▶ Treppen zwischen den Räumen oder Abteilungen sind nach Möglichkeit zu vermeiden
- ▶ Zwei Handläufe:
 - einer in Erwachsenenhöhe
 - einer in Kinderhöhe
- ▶ Stufen:
 - mit rutschfester Oberfläche an jeder Stufenkante
- ▶ Richtige Beleuchtung mit Bewegungsmelder (siehe Seite 38)
- ▶ Zugang zum 1. Stock: ausreichend breit (1,20 m), damit im Brandfall Personen gleichzeitig hinauf- und hinuntergehen können, falls es nur eine Treppe gibt
- ▶ Zugang zu den anderen Stockwerken: obligatorisches Vorhandensein einer zweiten Treppe oder Unterteilung des Treppenhauses in Brandabschnitte

e. Außenspielflächen:

Großherzogliche Verordnung vom 20. Dezember 2001: Jede Krippe muss einen Außenspielfeld haben, der mindestens ein A groß ist und jedem Kind mindestens 5m² Platz bietet. Eine Ausnahmeregelung ist für Krippen möglich, deren Lage den direkten Zugang zu einer öffentlichen Grünfläche oder einem öffentlichen Spielfeld ermöglicht.

- ▶ Spielfeld eingrenzen, damit die gesamte Situation ständig überblickbar ist
- ▶ Eingrenzung mit Zaun:
 - hoch genug, dass die Kinder nicht darüber klettern können
 - mit Türcchen, die von Kindern nicht, von Erwachsenen jedoch einfach zu öffnen sind (ansonsten: ständig offene Tür)
- ▶ Erwachsenengerechte Bank
- ▶ Im Winter rutschige (z. B. Holz) und unebene Bodenflächen, die Sturzgefahr in sich bergen, vermeiden
- ▶ Weicher Belag unter den Spielgeräten

- ▶ Sandkästen abdecken, wenn sie nicht benutzt werden (Sauberkeit)
- ▶ Wenn es keinen natürlichen Schatten gibt (Bäume), Sonnenschirme aufstellen
- ▶ Toiletten im Freien oder in der Nähe des Ausgangs zum Garten
- ▶ Abstellbereiche für Außenspielgeräte, die untergestellt werden müssen (kleine Fahrräder usw.), im Außenbereich einrichten oder leicht zugängliche Stauräume in Innenbereich, ohne Höhenunterschied und in der Nähe des Ausgangs vorsehen
- ▶ Diese Abstellbereiche strukturieren, sodass mehr untergebracht werden kann und Geräte, die häufiger benutzt werden, an leichter zugänglichen Stellen aufgeräumt werden können
- ▶ Keine Gewächse mit Dornen oder Beeren anpflanzen, Pflanzen, die Vergiftungen hervorrufen können, sind absolut verboten, auch wenn sie harmlos scheinen (Azalee, Buchsbaum, Geißblatt, Fingerhut, Ficus, Glyzinie, Mistel usw.). Bitte die Person, die für die Gartengestaltung verantwortlich ist, darauf hinweisen



f. Zugänge:

- ▶ Treppenstufen vermeiden, damit der Zugang mit Kinderwagen leicht möglich ist
- ▶ Die unmittelbare Umgebung der Krippe sowie die Zugangswege mit rutschfestem, mit Kinderwagen jedoch gut berollbarem Belag versehen
- ▶ Falls eine Außenrampe nötig ist:
 - auf eine geringe Neigung achten (maximal 5 °)
 - mit rutschfester Beschichtung versehen
 - Sicherheitsgeländer für Kinder anbringen (geringer Abstand zwischen den Gitterstäben)

EINRICHTUNG

In diesem Kapitel werden die diversen Eigenschaften der verschiedenen Räume zusammengefasst. Bezüglich der Einzelheiten sei auf die anderen Kapitel verwiesen.

SCHLAFSAAL

Großherzogliche Verordnung vom 20. Dezember 2001: Für die Kleinen: Jeder Schlafsaal muss mit einer ausreichenden Anzahl von Kinderbetten ausgestattet sein, die so aufgestellt sind, dass ein vernünftiger seitlicher Abstand zwischen den Betten besteht. Stockbetten dürfen maximal zweistöckig sein. Die Schlafräume müssen mindestens 6m² pro Kinderbett groß sein. Für die Mittleren: In dem bzw. den Schlafräumen müssen sich mindestens zwei Drittel der Kinder auf einer Matratze oder in einem Bett ausruhen können, die so aufgestellt sind, dass ein vernünftiger Abstand zwischen den Betten besteht. Stockbetten dürfen maximal zweistöckig sein.



- ▶ Keine Aktionsräume über dem Schlafsaal
- ▶ Direkten Zugang aus dem Hauptraum wegen Lärmstörungen vermeiden
- ▶ Kinder lieber auf einem Tisch mit Wickelaufgabe in den Schlafsack stecken als im Bett, so dass länger dauernde, häufige Haltungsfehler vermieden werden
- ▶ Für Kleinkinder:
 - ein Bett auf Rollen in der Nähe der Tür zum Schlafsaal aufstellen, so dass die Kinder im Brandfall hinausgeschoben werden können (siehe Seite 44)
 - gute Betten verwenden, die den Rücken nicht schädigen (siehe Seiten 56-57)



- ▶ Für größere Kinder:
 - kleine Betten ohne Gitter verwenden, in die die Kinder ohne die Hilfe eines Erziehers/einer Erzieherin gehen können
 - Platz zur senkrechten Verstaueung der Betten in Räumen vorsehen, die sowohl für den Mittagschlaf als auch für Aktivitäten genutzt werden
- ▶ Bei Platzmangel im Schlafsaal keine schwer zu handhabenden Stockbetten verwenden; lieber zwei Betten aneinander stellen und durch eine durchscheinende Trennwand trennen:
 - damit sich die Kinder nicht anfassen können (Hygienevorschrift)
 - mobil und somit leicht zu reinigen
- ▶ Sehr bequemen Stuhl für den/die Erzieher(in) bereitstellen, der/die während des Mittagsschlafs Aufsicht führt (siehe Seite 59)

- ▶ Richtige Beleuchtung mit Nachtlicht vorsehen, damit der/die Erzieher(in) herumgehen kann, ohne die Kinder zu wecken
- ▶ Verdunkelnde Vorhänge oder Fensterläden an den Fenstern anbringen, damit der/die Erzieher(in) die Kinder unter optimalen Bedingungen ins Bett bringen kann und Stresssituationen vermieden werden

WASCHRÄUME

Großherzogliche Verordnung vom 20. Dezember 2001: Generell muss es in jeder Tageseinrichtung mindestens eine Toilette und ein Waschbecken mit fließendem warmen und kalten Wasser oder Mischbatterie für jede angefangene Gruppe von 10 Kindern geben. Die Warmwassertemperatur muss mit einem Thermostat auf maximal 40°C begrenzt werden. Für Kinder im Vorschulalter müssen sich die Waschräume im selben Stockwerk wie der Aufenthaltsraum befinden, für schulpflichtige Kinder müssen sie sich im selben Stockwerk wie der Aufenthaltsraum oder im nächsten Stockwerk befinden[...]



Für Kinder unter vier Jahren müssen sich die Waschbecken in Kinderhöhe befinden; die Toiletten müssen kindgerecht sein. Für Kinder über sechs Jahren müssen Toilettenkabinen vorhanden sein.

Für die Kleinen: Die Waschräume müssen sich im gleichen Stockwerk wie der Aufenthaltsraum befinden und einen Wickeltisch, ein Waschbecken mit Mischbatterie und nicht handbedientem Wasserhahn sowie einen nicht handbedienten Seifenspender für die Erzieher(innen) und ein Waschbecken mit einem oder mehreren Wasserhähnen in Kinderhöhe haben.

Das Vorhandensein von Toilettenschüsseln ist für Kinder dieser Altersgruppe nicht vorgeschrieben.

Für die Mittleren: Die Waschräume müssen sich im selben Stockwerk wie der Aufenthaltsraum befinden und - sofern Kinder unter zweieinhalb Jahren aufgenommen werden - einen Wickeltisch, ein Waschbecken mit Mischbatterie und nicht handbedientem Wasserhahn sowie einen nicht handbedienten Seifenspender für die Erzieher(innen) haben.

- ▶ Einfacher Zugang von den Aktionsräumen aus
- ▶ Ein Sichtglas ermöglicht die Sicht auf den Aktionsbereich (wenn die Erzieher(innen) morgens und abends alleine sind)
- ▶ Mit Wickeltisch (siehe Seiten 57-58)
- ▶ Waschbecken:
 - idealerweise in Erwachsenenhöhe (Höhe 90 cm) mit gesicherten Podesten für die Kinder
 - mit höhenverstellbaren Hockern auf Rollen für die Erzieher(innen), wenn sich die Waschbecken in Kinderhöhe (35 cm) befinden
 - mit einem Bedienhebel und einer Mischbatterie in einer für Kinder unerreichbaren Höhe (über 1,50m)
- ▶ Stauraum:
 - Höhe zwischen Hüft- und Schulterhöhe (circa 1m bis 1,45m)
 - nicht über dem Wickeltisch, weil wegen der Tiefe des Wickeltischs zu weit weg und im Allgemeinen zu hoch, damit sich die Kinder nicht den Kopf anstoßen
 - Verstauen der Ersatzkleidung in individuellen Regalfächern
- ▶ Kindgerechte Toiletten, deren Sitzhöhe je nach Altersstufe angepasst ist:
 - 28 cm für Kinder unter 6 Jahren
 - Für Kinder unter 4 Jahren kann ein Aufsatz verwendet werden

HAUPTRAUM

Vorzusehen sind:

- ▶ Verschiedene Aktionsecken
- ▶ Ausreichend Stauraum, so dass die Sachen vernünftig aufgeräumt werden können und erreichbar sind. Der Platzbedarf ist in jeder Krippe mit den Erziehern/Erzieherinnen jeder Gruppe bei den monatlichen Versammlungen festzulegen
- ▶ Eine Ecke mit Tischen zum Essen und Basteln
- ▶ Mindestens ein Tisch und zwei Stühle in Erwachsenengröße

EINGANGSBEREICH

Vorzusehen sind:

- ▶ Ein abgetrennter Eingangsbereich, so dass nicht das gesamte Gebäude auskühlt, wenn die Kinder morgens gebracht und abends abgeholt werden
- ▶ Ein großer Fußabtreter im Winter, damit Eltern und Kinder nicht schon morgens die Gemeinschaftsräume schmutzig machen
- ▶ Ein Erwachsenenstuhl (eventuell an der Wand befestigter Klappsitz), damit die Kinder nach Ausflügen in der richtigen Höhe ausgezogen werden können
- ▶ Platz, an dem Eltern Kinderwagen und Maxicosy® abstellen können
- ▶ Überschuhe für Eltern, welche die Krippenräume betreten möchten

KÜCHE

▶ Essensausgabe:

- Gerichte in der Küche in kleine Stücke schneiden (Arbeitsflächen sind dort in der richtigen Höhe und es gibt gute Messer)
- Höhenunterschiede des Bodens vermeiden, so dass Servierwagen eingesetzt werden können
- bei mehreren Etagen Lastenaufzug



WASCHKÜCHE

- ▶ Maschinen auf Podesten aufstellen, damit das Be- und Entladen in einer rückschonenden Haltung vorgenommen werden kann (30 bis 40 cm hohe Podeste)
- ▶ Großen Tisch aufstellen für:
 - das Falten der Wäsche
 - das Abstellen von Wäschewannen beim Beladen der Maschine
- ▶ Zugang zur Waschküche freihalten
- ▶ Plakate mit Bedienungsanweisungen einer jeden Maschine anbringen
- ▶ Waschmittel im oberen Bereich abstellen





AUSSTATTUNG, EINRICHTUNG UND SANITÄRRÄUME

Die meisten Krippen werden entsprechend dem weit verbreiteten Konzept vom Wohlbefinden und Komfort des Kindes kindgerecht konzipiert.

Über der ständigen Sorge um dessen Wohlergehen werden manches Mal die in den Krippen arbeitenden Erwachsenen vergessen.

Kindgerechte Einrichtungsgegenstände sind für die Erwachsenen, die die Kinder den ganzen Tag betreuen, in vielerlei Hinsicht problematisch. Sie stellen für diese Personen ein Gesundheitsrisiko dar, ohne wesentlich zur Entwicklung des Kindes beizutragen, das diese Situation von zuhause gar nicht kennt.

Es muss also ein Kompromiss gefunden werden, mit dem das Wohlbefinden sowohl des Kindes als auch der Erwachsenen gesichert ist, denn eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Erzieher(innen) ist auch dem Wohl der Kinder zuträglich.

Im vorliegenden Kapitel werden Vorschläge für einen solchen Kompromiss gemacht.

Es ist jedoch insbesondere darauf zu achten, dass alle Einrichtungsgegenstände den EG-Normen entsprechen (EG-Normenkatalog für das Großherzogtum Luxemburg: <http://www.see.lu>).

TISCHE



Bei den Mahlzeiten und beim Spielen kann die Arbeit der Erzieher(innen), die in einer stark eingeschränkten Haltung an Kindertischen sitzen, starke Rückenschmerzen verursachen.

Zwei Lösungen sind möglich. Welche am besten geeignet ist, hängt von der jeweiligen Krippe und dem pädagogischen Konzept ab.

1. TISCH FÜR ERWACHSENE (+/- 75 CM) UND HOCHSTÜHLE FÜR KINDER

- Ideale Lösung, wenn ein Raum nur für die Mahlzeiten genutzt wird und nicht zu anderen Aktivitäten, außer Zeichnen, Basteln oder Malen, für die ein Tisch benötigt wird. Derartige Beschäftigungen sind natürlich direkt vor oder nach einer Mahlzeit zu organisieren, damit man die Kinder nicht unnötig oft heben muss
- Von den Kindern soll immer ein Maximum an Eigenleistung verlangt werden, damit die Erzieher(innen) nicht ständig die Hehebewegung wiederholen müssen
- Idealerweise sind Trip-Trap-Stühle zu verwenden, auf die etwas ältere Kinder zu ihrem großen Stolz selbst klettern können. Die Erzieher(innen) müssen dann nur noch den Gurt schließen, mit dem die Kinder gesichert werden
- Kenndaten von Hochstühlen (siehe Seite 56)



2. NIEDRIGER TISCH FÜR KINDER

Es gibt drei Möglichkeiten:

a. Tisch in Kindergröße

- ▶ Mindesthöhe 54 cm, niemals niedriger, sonst:
 - sitzen die Erzieher(innen) mit rundem Rücken, die Knie höher als die Hüften, und können die Beine nicht unter den Tisch stellen
 - können die Erzieher(innen) den Kindern nicht richtig helfen, weil sie sich nicht bequem neben ihnen hinsetzen können
- ▶ Vorschlag: Halbkreisförmiger Bogentisch auf den Erzieher/die Erzieherin hin ausgerichtet, so dass:
 - der/die Erwachsene dem Kind gegenüber sitzt und sich ihm zuwenden kann
 - der/die Erwachsene mehreren Kindern gleichzeitig helfen kann, ohne den Rücken verdrehen oder sich beugen zu müssen und ohne aufstehen zu müssen
 - der/die Erwachsene auf einem Erwachsenenstuhl mit kürzeren Beinen in einer guten Haltung sitzt



b. Höherer Tisch für Erwachsene zwischen den Kindertischen

Einen etwas höheren Tisch für die Erwachsenen zwischen den Kindertischen aufstellen, damit:

- ▶ die Erzieher(innen) in einer guten Haltung sitzen können und gleichzeitig die Möglichkeit haben, sich zu den Kindern zu setzen
- ▶ die Verwendung höherer Stühle mit geeigneter Lehne möglich ist



c. Erwachsene und Kinder trennen

Einen Tisch für Erwachsene und zwei Stühle in einer Ecke des Raums aufstellen, an dem die Erzieher(innen) die Bastelarbeiten vorbereiten und die Gerichte klein schneiden können, sofern dies nicht in der Küche geschieht, sowie Verwaltungsarbeiten usw. verrichten können.

Diese Lösung ist für die Integration der Erzieher(innen) in die Kindergruppe nicht förderlich. Diese tendieren dazu, sich in einer schlechten Haltung zu den Kindern zu setzen. Es ist deshalb die am wenigsten gute Option und lediglich eine Minimallösung.

Vorschlag: Wenn wenig Platz im Raum ist, kann ein an der Wand befestigter Klapptisch, idealerweise mit Hydraulik, verwendet werden.

STÜHLE

Ein wesentliches Prinzip muss berücksichtigt werden: Erwachsene können nicht dauerhaft auf einem Kinderstuhl sitzen. Kinderstühle sind zu niedrig, zu schmal und die Rückenlehne ist für Erwachsene ungeeignet.



Die Erwachsenen müssen deshalb auf eigenen Stühlen sitzen, auch wenn sie an einem Kindertisch Platz nehmen.

Es gibt zwei Lösungen:

- ▶ Kinder mit Hochstühlen in Erwachsenenhöhe platzieren
- ▶ Erwachsene mit angepassten Stühlen in Kinderhöhe platzieren

1. HOCHSTÜHLE

a. Für Kleinkinder:

- ▶ Mit Klapp Tischchen, so dass die Erzieher(innen) beim Hineinsetzen und Herausnehmen des Kindes nahe herangehen können
- ▶ Mit Sicherheitsgurt, Fußstütze und einer Sicherungsvorrichtung zwischen den Beinen des Kindes, so dass es nicht aus dem Stuhl rutschen kann
- ▶ Mit einer ausreichend hohen Rückenlehne, so dass man Kinder ab dem Zeitpunkt, zu dem sie sitzen können, in den Stuhl setzen kann



b. Für Mittlere und bis 4 Jahre:

- ▶ Mitwachsende Trip-Trap-Stühle, so dass:
 - die Kinder selbst in den Stuhl klettern können, sobald sie dies können
 - sie ohne störendes Klapp Tischchen an einem Erwachsenentisch sitzen können

2. KINDERSTÜHLE

- ▶ Für die Tischhöhe geeignet (z. B. Sitzhöhe 31 cm für einen Tisch mit einer Höhe von 54 cm)
- ▶ Bei kleineren Kindern (1 bis 2 Jahre) mit Armlehne, damit sie nicht herausfallen, wenn sie sich bewegen
- ▶ Mit Gleitern, so dass das Stuhlrücken weniger laut ist und leichter geht



3. ERWACHSENENSTÜHLE

- ▶ Gerader Stuhl genau wie der Kinderstuhl, jedoch mit Sitzfläche und Rückenlehne für Erwachsene, Stuhlbeine kürzer als normal
- ▶ Drehstuhl mit Rollen und zwischen 37 cm und 46 cm einstellbarer Sitzhöhe, mit fünf Rollen und höhenverstellbarer Rückenlehne

KINDERBETTEN

1. FÜR KLEINKINDER

- ▶ Idealerweise Hochbetten:
 - obere Matratzenkante in 1 m Höhe
 - eine Seite kann nach unten geschoben oder nach oben geklappt werden:
 - geräuschlos
 - ohne Anstrengung
 - mit ergonomisch geformten Handgriffen
 - kann von einem Kind nicht geöffnet werden (man braucht zwei Hände im Abstand von über 1,20 m)



- das Seitenteil wird bis zur Matratze abgesenkt, damit das Kind leichter herausgenommen werden kann
- es wird offen gelassen, wenn das Kind nicht im Bett liegt, damit man es nicht aufmachen muss, wenn man das Kind auf dem Arm hat
- der Platz unter dem Bett kann als Wäscheschrank usw. genutzt werden (leichte Sachen, die nicht so oft gebraucht werden)
- ▶ Betten in Kniehöhe:
 - bei denen für Kinder, die noch nicht sitzen können, die Liegefläche erhöht werden kann
 - bei denen ein Seitenteil abnehmbar ist (siehe oben)
- ▶ Standardbetten mit Matratze in Bodenhöhe:
 - für Kinder, die noch nicht sitzen können, Liegefläche erhöhen
- ▶ Stockbetten nach Möglichkeit vermeiden, denn:
 - obere Bett ist zu hoch;
 - das untere Bett ist zu niedrig
 für ein ergonomisch richtiges Heben der Kinder

2. FÜR GRÖßERE KINDER

Betten am Boden mit:

- ▶ Matratze und Kunststoffauflage, damit:
 - sie leicht gereinigt werden können
 - das Zimmer je nach Anzahl der erforderlichen Betten leicht eingerichtet werden kann
 - die Kinder leicht hingelegt und herausgenommen werden können
- ▶ Kinder selbst hinlegen lassen



WICKELTISCHE

- ▶ Oberkante der Wickelauflage in circa 1m Höhe (+/- Ellbogenhöhe einer stehenden Person)
- ▶ Wenn möglich dem Hauptraum zugewandt, damit der/die Erzieher(in) zur Gruppe zugewandt arbeiten kann und sich nicht umdrehen muss
- ▶ Fußraum (Höhe 20 cm, Tiefe 15 cm) am Boden, damit man nahe an den Wickeltisch herantreten kann
- ▶ Mit gesicherten Treppchen, damit größere Kinder, die schwer wiegen, selbst mithelfen können
- ▶ Mit Wasseranschluss in Reichweite (maximal 20 cm) und in Erwachsenenhöhe (90 cm)
- ▶ Mit Seife, Desinfektionsmittel und feuchten Tüchern in Reichweite, ohne dass sich der/die Erzieher(in) strecken oder bücken muss (maximaler Abstand für häufig gebrauchte Gegenstände 25 cm bis 50 cm)



- ▶ Mit Staumöglichkeit:
 - in der Nähe des Arbeitsplatzes
 - zugänglich (vorzugsweise neben oder unter dem Wickeltisch; Regale an der gegenüberliegenden Wand sind für den Erzieher/die Erzieherin schnell nicht mehr zu erreichen, weil die Wickelauflage so tief ist)
 - ausreichend
 - leicht zu öffnen
- ▶ Wenn wenig Platz ist: Wickeltisch auf Rollen mit Blockierbremse, so dass:
 - der Tisch an den Spülstein gefahren werden kann, wenn dies nötig ist;
 - der Tisch zur Seite geschoben werden kann, wenn er nicht mehr benötigt wird.

LAUFSTALL

Herkömmliche Laufställe, bei denen man sich zum Hinein- und Herausheben der Kinder bücken muss, sind nach Möglichkeit zu vermeiden.

Zwei Lösungen sind denkbar:

Erhöhter Laufstall:

- ▶ Höhe etwa 1m
- ▶ Mit gesicherter Öffnungsvorrichtung
- ▶ So dass die Erzieher(innen) das Kind herausnehmen können, ohne sich bücken zu müssen



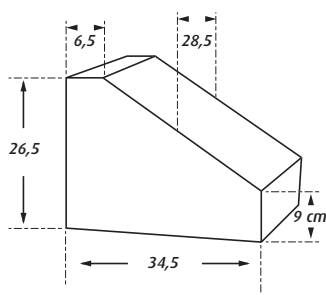
Spielbereiche:

- ▶ Mit einem Gittersystem und gesicherter Tür eingegrenzt
- ▶ In denen mehrere Kinder gefahrlos auf einer Matte spielen können
- ▶ In die der/die Erwachsene hineingehen kann, um die Kinder abzusetzen oder zu nehmen (für adäquates Heben und Nehmen geeignete Umgebung)



SITZSOCKEL

- ▶ Sind zu verwenden, damit man sich in einer guten Position in Kinderhöhe befindet, wenn man beispielsweise auf der Matte mit ihnen spielt
- ▶ Größe: Höhe +/- 30 cm
- ▶ Bezug waschbar, desinfizierbar und rutschfest



SITZBALL

- ▶ Größe für die Arbeit:
 - an kleinen Tischen: Durchmesser maximal 45 cm
 - an Erwachsenentischen mit einer Höhe von 75 cm: Durchmesser 60 cm bis 65 cm
- ▶ Die kleinen StabilisierungsfüÙe, die an manchen Modellen vorhanden sind, behindern die seitliche Bewegung, die bei der Kinderbetreuung regelmäßig nötig ist

SITZGELEGENHEIT FÜR DIE AUFSICHT BEIM MITTAGSSCHLAF

Bei der Aufsicht über den Mittagsschlaf bleiben die Erzieher(innen) normalerweise in Kinderhöhe, sie müssen während dieses recht langen Zeitraums jedoch unbedingt bequem sitzen

Idealerweise erfolgt die Aufsicht im Sitzen, und das verwendete System muss:

- ▶ eine Rückenlehne mit guter Unterstützung des Rückens aufweisen
- ▶ über eine ausreichend breite Sitzfläche verfügen
- ▶ einen Winkel $>90^\circ$ zwischen Oberkörper und Beinen ermöglichen, die für eine gute Durchblutung erforderlich ist
- ▶ verschiedene Sitzpositionen ermöglichen
- ▶ leichtes Aufstehen ermöglichen
- ▶ nicht zu stark geneigt sein, damit man einen guten Überblick behalten kann

Die Aufsicht im Stehen, am Boden mit ausgestreckten Beinen sitzend oder auf den Knien ist auf jeden Fall zu vermeiden.

SESSEL ZUM FÜTTERN MIT DER FLASCHE

Das Füttern mit dem Fläschchen kann eine Zeit lang dauern, insbesondere, wenn es viele Kinder gibt. Damit der/die Erzieher(in) diese Zeit gut durchsteht, muss absolut vermieden werden, dass Kraft aufgewendet werden muss, um das Gewicht des Kindes aufzunehmen oder es in der richtigen Position zu halten.

Deshalb muss er/sie diese Aufgabe in einer guten Haltung und absolut entspannt in einem dafür geeigneten Sessel verrichten, welcher die Möglichkeit bietet, sich bequem anzulehnen.

Wesentliche Elemente:

- ▶ Hohe, leicht nach hinten geneigte oder verstellbare Rückenlehne
- ▶ Sitzfläche, bei der die Beine auf dem Boden stehen können (ansonsten Fußbänkchen)
- ▶ Mit nicht zu hohen, ausreichend langen und breiten Armlehnen, die eine gute Auflage ermöglichen und auf die der Unterarm zur Entlastung der Schulter aufgestützt werden kann
- ▶ Vorzugsweise mit gepolstertem, waschbarem und robustem Bezug
- ▶ Stütze für den Rücken und Arm des Erziehers/der Erzieherin und als Halt für das Kind:
 - Stillkissen in der Art einer Nackenrolle, kann im Fachhandel gekauft oder aus einem länglichen Kissenbezug selbst hergestellt werden (Länge 1,50m bis 1,70m), zu 2/3 mit Styropor-Kügelchen oder einem anderen Füllmaterial gefüllt
 - Mehrere weiche Kissen unterschiedlicher Größe, so dass jede(r) Erzieher(in) die Position einnehmen kann, die ihm/ihr am liebsten ist



Anhang

Kapitel 4

ANHANG 1 DÉPARIS METHODE

(Dépistage Participatif des Risques= Partizipatives Aufspüren der Risiken)

Anpassung an Kinderkrippen

Grundlage dieses Leitfadens sind die Anmerkungen, die im Verlauf der Anwendung der Déparis-Methode von Erzieher(innen) aufgenommen wurden.

Im Folgenden geben wir die Methode so wieder, wie sie der Autor vorgestellt hat. Allerdings wurde sie an die Situation der Kinderkrippen angepasst.

Es handelt sich um eine einfache, schnelle und preiswerte Methode zum partizipativen Aufspüren von Risiken, bei der eine gesamte Arbeitssituation mit den betroffenen Arbeitnehmern gedanklich durchgespielt wird, um die Probleme hervorzuheben, mit denen sie konfrontiert werden, und um kurz- oder langfristig anwendbare Lösungen anzustreben.

Da die Mitarbeiter ihre Arbeit selbst am besten kennen, sollen sie nicht nur Fragen beantworten, sondern praktische Details diskutieren, damit sie ihre Arbeit unter Bedingungen leisten können, die für sie und für die Einrichtung optimal sind.

Wenn Probleme nicht gelöst werden können, müssen sie eingehender untersucht werden.

Diese im Folgenden vorgestellte Methode ist auf alle Arten von Arbeitsplätzen anwendbar, wurde jedoch speziell für Erzieher(innen) angepasst, damit sie von den Krippenmitarbeitern und der Krippenleitung angewandt werden kann.

Die Methode basiert auf einer Sitzung der Erzieher(innen)gruppe und der Leitung, bei der (gemäß der Déparis-Papiervorlage) verschiedene Themen der Arbeitssituation angesprochen und diskutiert werden, um die Probleme, auf die man stößt, darzustellen und Lösungen zu finden.

Die Methode kann regelmäßig angewendet werden, z.B. einmal pro Jahr, um jedes Jahr neue Lösungen einzubringen und die Arbeitssituation zu verbessern, wobei zunächst bei den Prioritäten angesetzt wird. Nach und nach werden die verschiedenen Aspekte vertieft, um die bestmögliche Situation zu erreichen.

Die Sitzungen dauern idealerweise zwei Stunden.

Die Déparis-Methode stellt die erste Stufe der SOBANE-Strategie dar. Diese Strategie hat das Ziel der Risikoprävention und beinhaltet vier zunehmend komplexe Stufen, die immer speziellere Kompetenzen notwendig machen. Sie endet an dem Punkt, an dem die Restrisiken akzeptabel sind.

- ▶ Stufe 1, **Aufspüren**: wird von den Mitarbeitern geleistet.
- ▶ Stufe 2, **Beobachtung**: gründlichere Untersuchung der Aspekte, die in Stufe 1 nicht gelöst wurden, durch die Mitarbeiter.
- ▶ Stufe 3, **Analyse**: durch einen Präventionsberater, falls die Probleme in den beiden ersten Stufen nicht gelöst werden konnten.
- ▶ Stufe 4, **Expertise**: im Falle einer komplexen Situation Untersuchung durch einen externen Experten (z.B. durch einen Beleuchtungsspezialisten).

Die SOBANE-Strategie und die Déparis-Methode wurden von Prof. Malchaire von der Abteilung für Arbeitshygiene und -physiologie der Katholischen Universität Löwen entwickelt.

ABLAUF

1. Die Direktion informiert über die anvisierten Zielsetzungen und ihre Bereitschaft die bei den Besprechungen und Untersuchungen erzielten Ergebnisse zu berücksichtigen.
2. Erzieher(innen) und Leitung ernennen einen Mitarbeiter zum Koordinator.
3. Vorbereitung des Koordinators: Er liest sich in die Déparis-Methode ein und lernt, wie die Methode anzuwenden ist.
4. Bildung einer Arbeitsgruppe mit Erziehern(innen) in Schlüsselfunktionen (oder falls möglich mit allen Erziehern(innen) einer Sektion) die von ihren Kollegen(innen) und der Direktion ernannt werden. Im Falle einer gemischten Gruppe muß sie mindestens eine Erzieherin sowie einen Erzieher begreifen.
5. Sitzung der Arbeitsgruppe, an einem ruhigen Ort am Arbeitsplatz. Mindestens eine Stunde für die Sitzung einplanen, idealerweise zwei Stunden.
6. Der Koordinator erläutert das Ziel der Sitzung und der Abläufe.
7. Diskussion zu jeder Rubrik unter Konzentration auf die Aspekte, die unter dieser Rubrik angegeben sind. Die Diskussion ist nicht bewertungsorientiert, aber es soll darauf eingegangen werden:
 - was wann von wem zur Verbesserung der Situation getan werden kann
 - wofür die Unterstützung eines Spezialisten im Bereich Prävention (Arbeitsarzt, Ergonom,...) angefordert werden soll
 - welche Kosten durch die vorgeschlagenen Verbesserungsmaßnahmen entstehen (schnelle Schätzung) und welche Auswirkungen sie auf die Qualität eines Produktes und auf die Produktivität haben können; Beurteilung: keine (0), geringe (€), mittlere (€€) oder sehr hohe (€€€) Kosten dabei sollen die Auswirkungen anhand von drei Kriterien geprüft werden: direkte Kosten, Arbeitsqualität und Produktivität.
8. Nach der Sitzung erfolgt eine Zusammenfassung durch den Koordinator, in der Folgendes deutlich dargestellt wird:
 - die diskutierten Rubriken mit den detaillierten, in der Sitzung erarbeiteten Informationen
 - die Liste mit den angestrebten Lösungen und Angaben darüber, wer was wann tut
 - die Liste der Punkte, die detaillierter untersucht werden müssen, mit Prioritäten.
9. Präsentation der Ergebnisse vor den Teilnehmern, Überarbeiten, Hinzufügen...
10. Abschließen der Zusammenfassung
11. Präsentation vor allen Teilnehmern und Entscheidungsträgern im Bereich Finanzen
12. Schritt für Schritt Fortführung der Untersuchung ungelöster Probleme mit Hilfe der Methoden in Stufe 2 (Beobachtung) der SOBANE-Strategie
13. Die Leitung legt kurz-, mittel- und langfristige Aktionspläne fest und setzt diese um.

Der folgende Text kann dabei helfen, die Ziele der Sitzung zu erläutern:

„Im Laufe der Sitzung werden wir alle technischen Aspekte zu Organisation und Arbeitsbeziehungen, die dazu führen, dass die Arbeit mehr oder weniger leicht, effizient und angenehm ist, gedanklich durchspielen.

Das Ziel besteht nicht darin, zu wissen, ob die Arbeit zu 20 %, 50 % oder 100 % leicht oder angenehm ist.

Das Ziel besteht vielmehr darin, herauszufinden, was konkret sofort, in drei Monaten und später getan werden kann, damit die Arbeit effizienter und angenehmer wird. Es kann sich dabei um technische Veränderungen handeln, um neue Arbeitstechniken, aber auch um eine bessere Kommunikation, um die Neuordnung der Arbeitszeiten oder speziellere Schulungen.

Bei einigen dieser Punkte sollten wir sagen können, was geändert werden muss und wie es konkret geändert werden muss.

Bei anderen müssen zusätzliche Untersuchungen durchgeführt werden.

Die Direktion verpflichtet sich, einen Aktionsplan aufzustellen, um die diskutierten Aspekte bestmöglich durchzuführen.

1. ARBEITSRÄUME

Getrennt nach Tätigkeiten: Kinderannahme, Spielen, Helfen beim Händewaschen / zur Toilette gehen, Küche und Speisesaal, Pflege, Mittagsschlaf ...

Wunschsituation:

- ▶ Die Arbeitsräume sind mittelgroß, und alle Erzieher(innen) haben die Möglichkeit, Kolleg(inn)en zu sehen
- ▶ Die Arbeitsräume und die Gänge sind groß genug, direkt und einfach zugänglich und breiter als 80 cm
- ▶ Die Durchgänge für Personen sind gut durchdacht, die Wege, auf denen Kinderwagen und Buggys herausgeschoben werden, ebenso...
- ▶ Die Arbeitszonen und Arbeitsflächen sind aufgeräumt, ohne dass unnötige Gegenstände, Spielzeug oder Kindergitter den Weg versperren
- ▶ Sie sind angenehm und sauber und man kann durch saubere Fenster nach draußen sehen
- ▶ Es gibt ausreichend geeignete Stauräume
- ▶ Die Kindergitter sind so hoch, dass sie gesehen werden
- ▶ Sie sind leicht in beide Richtungen zu öffnen

Besonders zu beachten:

- ▶ Allgemeine Ordnung und Herumliegen von Gegenständen, die nicht für die Arbeit benötigt werden, besonders in den Zugangswegen
- ▶ Zugänge für die Kinderwagen
- ▶ Platz für die Gegenstände, die für die Arbeit benötigt werden
- ▶ Sauberkeit und Ansehnlichkeit allgemein
- ▶ Zustand des Bodens: ohne Höhenunterschiede, eben, fest, nicht rutschig
- ▶ Sicht auf andere Erzieher(innen) und nach draußen

Was kann konkret zur Verbesserung der Situation getan werden?

Aspekte, die genauer untersucht werden müssen:



2. TECHNISCHE ORGANISATION DER ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN VERSCHIEDENEN ARBEITSSTELLEN

Wunschsituation:

- ▶ Die Stellen sind mit weder zu großen noch zu kleinen Vorräten ausgestattet (Windeln, Cremes, Feuchttücher, Seife, Handtücher usw.)
- ▶ Sie sind, was die ordnungsgemäße Ausführung ihrer Arbeit anbelangt, relativ unabhängig von vorhergehenden und nachfolgenden Stellen
- ▶ Zwischen den Erziehern/Erzieherinnen der verschiedenen Stellen ist eine leichte, freie Interaktion während der Arbeit möglich
- ▶ Die Organisation der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Abteilungen und/oder Etagen ist angepaßt

Besonders zu beachten:

- ▶ Vor- und nachgeordnete Vorräte und Beschaffungssystem der Stellen
- ▶ Verwendete Hilfsmittel für den Informationsaustausch zwischen Stellen, Abteilungen oder Etagen: Gespräch, Telefon, Sprechanlage, Mitteilungsheft ...

Was kann konkret zur Verbesserung der Situation getan werde ?

Aspekte, die genauer untersucht werden müssen:



3. ARBEITSPLÄTZE

Getrennt nach Tätigkeiten: Windeln wechseln, Pflege, Helfen beim Händewaschen / zur Toilette gehen, Spielen, Mahlzeiten, Kinder ins Bett legen, Mittagsschlaf überwachen usw.

Wunschsituation:

- ▶ Die Erzieher(innen) können sitzend auf bequemen und stabilen Stühlen mit Beinfreiheit unter den Arbeitsflächen arbeiten
- ▶ Sie werden, wenn sie im Stehen arbeiten, nicht in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt und können die Oberschenkel und/oder den Arm auf bequemen Stützen in der richtigen Höhe anlehnen
- ▶ Die Einrichtung der Arbeitsflächen gestattet eine bequeme Arbeitshaltung: Schulter entspannt, Nacken nicht zu stark gebeugt, Arme am Körper anliegend, die Füße stehen frei auf dem Boden oder auf einer bequemen Fußstütze
- ▶ Die Arbeit erfordert weder Knien oder Hocken, noch ein Arbeiten mit gebeugtem Oberkörper oder angehobenen Armen

Besonders zu beachten:

- ▶ Höhe der Tische, Regale, Arbeitsflächen usw.
- ▶ Sitzmöglichkeiten und Qualität der Sitzgelegenheiten
- ▶ Vorhandensein von Hilfsmitteln (Trittleitern...) für Arbeiten in überhöhter Position und Qualität dieser Hilfsmittel: Stabilität, Gewicht, Sicherheit...

Was kann konkret zur Verbesserung der Situation getan werden?

Aspekte, die genauer untersucht werden müssen:



4. UNFALLRISIKEN

<p>Wunschsituation:</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Erzieher(innen) sind keinem der nebenstehenden Risikofaktoren ausgesetzt oder sind alle gut davor geschützt <p>Besonders zu beachten:</p> <ul style="list-style-type: none"> Die nebenstehenden Faktoren und der Schweregrad möglicher Unfälle Allgemeine Schutzmaßnahmen (Sicherheitsschalter...) an den Geräten oder an der Ausrüstung: Vorhandensein, Einfachheit, Benutzung, Möglichkeit, die Schutzmaßnahmen auszuschalten... 		Schweregrad			Was kann konkret zur Verbesserung der Situation getan werden?
	Verletzung	○	+	++	
	Sturz	○	+	++	
	Herabfallende Gegenständen	○	+	++	
	Schnittwunden	○	+	++	
	Verbrennungen	○	+	++	
	Strom	○	+	++	
	Feuer	○	+	++	
	Anderes	○	+	++	
<p>Aspekte, die genauer untersucht werden müssen:</p>					<input type="radio"/> ☹️ <input type="radio"/> 😐 <input type="radio"/> 😊



5. BEDIENUNG UND SIGNALE

Einbeziehen der verschiedenen Geräte wie Flaschenwärmer, Geschirrspüler, Waschmaschine, Mikrowelle, Brandmelder, Sprechanlage...

Wunschsituation:

- ▶ Die Bedienelemente (Knöpfe...) und Anzeigen (Bildschirme, Lampen...) sind gut platziert; je häufiger sie benutzt werden, umso näher am Arbeitenden und umso komfortabler in der Höhe müssen sie sein
- ▶ Sie entsprechen der üblichen Kennzeichnung: grün = Ein, rot = Aus, von links nach rechts bewegliche Nadel...
- ▶ Benutzerfreundliche Einstellung: der Lautstärke, der Helligkeit, der mit Finger oder Fuß aufzuwendenden Kraft, der Größe der Knöpfe, die gedrückt werden müssen...

Besonders zu beachten:

- ▶ Eigenschaften wie Farbe, Form, Größe, Kraftaufwand...
- ▶ Position: vorn, zu hoch, zu niedrig, an der Seite...
- ▶ Anordnung: Aufbau des Bedienfelds, Anzahl der Farben, Knöpfe und Lampen...
- ▶ Die Körperhaltung (verdreht, gebeugt...), die Kopfhaltung (angehoben, verdreht), die Position der Arme (angehoben, auf Herzhöhe, über den Schultern...), der Beine (angehoben, verdreht) bei der Bedienung oder beim Ablesen der Signale

Was kann konkret zur Verbesserung der Situation getan werden?

Aspekte, die genauer untersucht werden müssen:



6. ARBEITSMITTEL

Wunschsituation:

- ▶ Der Erzieher / die Erzieherin verfügt über die geeignetsten, bequemsten Mittel für jede Tätigkeit: die Mittel (Windeln, Pflegeprodukte, Geschirr...) sind sicher zu nehmen und einfach und ohne Ermüdung der Hände oder Arme zu benutzen
- ▶ Die Arbeitsmittel enthalten nichts, was eine Verletzungsgefahr beinhaltet
- ▶ Sie sind gut angeordnet, ordentlich aufgeräumt und befinden sich je nach Bedarf leicht zugänglich rund um die Arbeitsplätze
- ▶ Die Mittel sind gut angeordnet: gegenüber, stehend weniger als 50 cm entfernt, sitzend weniger als 38 cm entfernt, auf Herzhöhe, unter Schulterhöhe

Besonders zu beachten:

- ▶ Eigenschaften der Arbeitsmittel: Gewicht, Zugänglichkeit...

Was kann konkret zur Verbesserung der Situation getan werden?

Aspekte, die genauer untersucht werden müssen:



7. TRAGEN UND HEBEN

Einbeziehen des Tragens und Hebens sowohl von Material (Windeln, Nahrung...) als auch von Kindern

Wunschsituation:

- ▶ Die Lasten sind leicht, werden nur gelegentlich und ohne Verdrehen des Oberkörpers getragen
- ▶ Schwere Lasten werden mit mechanischen, einfach und schnell einzusetzenden Hilfsmitteln (Wagen...) bewegt
- ▶ Entfernung und Höhe beim Aufheben und Absetzen sind bequem und weder zu niedrig noch zu hoch
- ▶ Die Lasten lassen sich einfach und bequem greifen

Besonders zu beachten:

- ▶ Gewicht und Stabilität der Lasten
- ▶ Einfaches Greifen: Griffe, nicht scharfe oder rutschige Kanten
- ▶ Höhe, in die die Kinder und Lasten gehoben und abgesetzt werden müssen (idealerweise Taillenhöhe)
- ▶ Bewegungen beim Tragen und Heben, Entfernungen, Verdrehen...
- ▶ Vorhandensein und Qualität (Einfachheit, Schnelligkeit...) der mechanischen Hilfsmittel
- ▶ Beteiligung der Kinder
- ▶ Tragen der Kinder ohne Verdrehen des Oberkörpers

Was kann konkret zur Verbesserung der Situation getan werden?

Aspekte, die genauer untersucht werden müssen:



8. MENTALE BELASTUNG

Wunschsituation:

- ▶ Die Arbeit erfordert eine mittlere, weder ständige noch zu seltene Aufmerksamkeit
- ▶ Der Erzieher/die Erzieherin muss eine gewisse Anzahl von Entscheidungen (weder zu viele noch zu wenige) treffen und dabei über eine mittlere Anzahl von Optionen verfügen
- ▶ Das Vorgehen bei einem Unfall ist klar und es ist möglich, sich um das verunglückte Kind zu kümmern und dabei die Sicherheit der anderen Kinder zu wahren
- ▶ Die Erzieher(innen) pflegen den Kontakt zu den Eltern: Beziehungen gelegentlich schwierig (Konflikte, Drohungen, Aggressionen, Verspätungen...)
- ▶ Die Erzieher(innen) dürfen nicht in unangemessener Weise gestört werden, während sie sich einer Aufgabe widmen

Besonders zu beachten:

- ▶ Notwendiger Grad an Aufmerksamkeit, der von der Ernsthaftigkeit der durchzuführenden Maßnahmen und von der Unvorhersehbarkeit der Ereignisse abhängig ist
- ▶ Anzahl der in einem bestimmten Zeitschnitt zu treffenden Entscheidungen und die Schwierigkeit beim Treffen der Entscheidungen: Anzahl der möglichen Optionen, Informationen, die gesammelt werden müssen, erforderliche Schnelligkeit...
- ▶ Eindeutigkeit der Vorgehensweise bei Unfall (eine zweite Person ermöglicht die gleichzeitige Betreuung der Gruppe und des verletzten Kindes)
- ▶ Beziehungen zu den Eltern morgens und abends

Was kann konkret zur Verbesserung der Situation getan werden?

Aspekte, die genauer untersucht werden müssen:



9. BELEUCHTUNG

Die verschiedenen Stätten und die mit ihnen verbundenen Tätigkeiten berücksichtigen

Wunschsituation:

- Die Räume und die Arbeit an sich sind gut beleuchtet, nicht zu hell und nicht zu dunkel, ohne Spiegelung und Blenden (insbesondere durch die Sonne), ohne Schatten, mit einem hohen Tageslichtanteil

Besonders zu beachten:

- Qualität der Lichtquellen (Zustand der Lampen oder Leuchtröhren) im Gemeinschaftsraum, den Pflegeräumen, in den Schlafräumen (Möglichkeit, gedämpftes Licht einzusetzen, damit man sich ohne Risiko bewegen kann, ohne die Kinder zu wecken)
- Standort der Lichtquelle: Indirekte und gleichmäßige Ausleuchtung der Arbeitsbereiche
- Beleuchtungsstärke: ausreichend, um Details bei der Arbeit zu erkennen, aber nicht zu stark
- Spiegeleffekte auf Tischen, metallischen Oberflächen, Glas...
- Natürliche Beleuchtung durch die Fenster mit Sicht nach draußen
- Sonneneinstrahlung durch die Fenster, Vorhandensein von Fensterläden oder Vorhängen

Was kann konkret zur Verbesserung der Situation getan werden?

Aspekte, die genauer untersucht werden müssen:



10. LÄRM

Verschiedene Tageszeiten berücksichtigen (Kinderannahme, Mahlzeiten, Spiele, Mittagsschlaf...)

Wunschsituation:

- ▶ Ideal ist, wenn der Geräuschpegel kein Unbehagen verursacht

Besonders zu beachten:

- ▶ Ursache der Geräusche und Zustand der Geräte oder Anlagen (Klimaanlage...), die Lärm verursachen
- ▶ Lärmquellen ausfindig machen und sie mit den Mitarbeiterinnen in Bezug setzen
- ▶ Materialien, mit denen die Wände verkleidet sind (porös zur Schallaufnahme)
- ▶ Für die Zwischenwände verwendeten Materialien (schwer, um zu verhindern, dass der Lärm sich überträgt)
- ▶ Löcher und Öffnungen in den Zwischenwänden und Schlitze unter den Türen
- ▶ Möglichkeit, die Kinder draußen zu beschäftigen, damit sie sich abregieren und weniger Lärm entsteht

Was kann konkret zur Verbesserung der Situation getan werden?

Aspekte, die genauer untersucht werden müssen:



11. TEMPERATURVERHÄLTNISSE

Verschiedene Tageszeiten berücksichtigen (Kinderannahme, Mahlzeiten, Spiele, Mittagsschlaf...)

Wunschsituation:

- ▶ Die Arbeit ist bei normaler Kleidung (Kittel, alltägliche Kleidung) angenehm, ohne Zugluft oder stellenweiser Kälte bzw. Wärme (Abstrahlung einer Maschine, Sonneneinstrahlung oder kalter Fußboden...)
- ▶ Es ist weder zu trocken noch zu feucht
- ▶ Die Arbeit erfordert keine plötzlichen, heftigen oder größeren Anstrengungen, keine schnelle, wiederkehrende und ermüdende Bewegung
- ▶ Es gibt eine Schleuse, die das Auskühlen der Krippe beim Kommen und Gehen der Eltern morgens und abends verringert

Besonders zu beachten:

- ▶ Quellen für Kälte, Wärme und Feuchtigkeit in den Räumen: Wasser, Dampf, warme Flächen, Maschinen, Sonne...
- ▶ Kleidung und deren Eignung für die zu verrichtende Arbeit
- ▶ Entstehen von Pilz oder Schimmel in den Räumen aufgrund von Feuchtigkeit
- ▶ Schwere der Arbeit und die daraus resultierende Ermüdung
- ▶ Vorhandensein einer Schleuse zur Vermeidung eines direkten Kontakts zwischen den Innenräumen der Krippe und der Außenluft

Was kann konkret zur Verbesserung der Situation getan werden?

Aspekte, die genauer untersucht werden müssen:



12. CHEMISCHE UND BIOLOGISCHE RISIKEN

Wunschsituation:

- ▶ Die Luft ist frisch, angenehm beim Einatmen und frei von künstlichen Gerüchen
- ▶ Wenn Chemikalien (Gas, Flüssigkeiten) verwendet werden:
 - befinden sie sich in geeigneten, gut gekennzeichneten Behältern
 - werden sie von den Erzieher(innen) vorsichtig verwendet (Handschuhe, Masken...)
 - werden sie richtig verwendet: Schulung, geeignetes Produkt für die Arbeit...
- ▶ Das Infektionsrisiko der Erzieher(innen) durch biologische Flüssigkeiten ist begrenzt

Besonders zu beachten:

- ▶ Behälter und deren Inhalt
- ▶ Verfügbare Dokumentation der chemischen Produkte und der bestehenden Gefahren
- ▶ Professionelle Schulung der Arbeitnehmer für die Verwendung der Chemikalien und deren Risiken
- ▶ Anwendungsbedingungen
- ▶ Bestehende Anweisungen für das Wechseln der Windeln, für die Beseitigung von Erbrochenem, bei Bissen oder beim Desinfizieren von Wunden
- ▶ Impfungen: Hepatitis A, Röteln...

Was kann konkret zur Verbesserung der Situation getan werden?

Aspekte, die genauer untersucht werden müssen:



13. ARBEITSBEZIEHUNGEN ZWISCHEN DEN ERZIEHERN/ERZIEHERINNEN

Wunschsituation:

- ▶ Einvernehmen, Zusammenarbeit und soziales Klima zwischen den Erziehern/Erzieherinnen und mit den Vorgesetzten sind hervorragend
- ▶ Erzieher(innen), Abteilungen und Vorgesetzte unterstützen sich bei beruflichen Problemen
- ▶ Sie stimmen sich regelmäßig ab, um die aufgetretenen Probleme zu lösen
- ▶ Die Gruppe der Erzieher(innen) arbeitet in Eigenverwaltung bezüglich Aufteilung der Arbeit, Pausen, Rotation, Urlaub, Vertretung bei Abwesenheit und Schulungen
- ▶ Die Erzieher(innen) nehmen eigenständig Kontakt mit peripheren Diensten (Arzt oder Krankenschwester bei Krankheit oder Unfall) und mit Außenstehenden (Eltern) auf, wenn sie dies für notwendig erachten

Besonders zu beachten:

- ▶ Der Umstand, dass die Erzieher(innen) von der Gruppe isoliert sind
- ▶ Beziehungen zwischen den Erziehern/Erzieherinnen der Gruppe während der Arbeit und für die Arbeit
- ▶ Beziehungen zwischen den Kolleg(inn)en und mit den Vorgesetzten
- ▶ Eigenständigkeit der Gruppe bei der Verwaltung der Arbeit
- ▶ Beziehungen zu anderen Gruppen oder externen Diensten: direkte Kontakte oder Einschalten von Mittelspersonen
- ▶ Verhältnis zu den Vorgesetzten: Verantwortlichkeiten, Delegieren usw
- ▶ Art der Autorität
- ▶ Soziales Klima allgemein (Streiks, Forderungen)

Was kann konkret zur Verbesserung der Situation getan werden?

Aspekte, die genauer untersucht werden müssen:



14. SOZIALES UMFELD VOR ORT UND GENERELL

Wunschsituation:

- ▶ Arbeitsorganisation und Raumaufteilung sind, so, dass die Erzieher(innen) die Möglichkeit haben, während der Arbeit über jedes Thema frei zu kommunizieren
- ▶ Sie können ihren Arbeitsrhythmus individuell verändern und ihre Stelle für einige Minuten nach Belieben verlassen, ohne die Arbeitsorganisation dadurch zu stören

Besonders zu beachten:

- ▶ Visuelle und verbale Kommunikation unter Berücksichtigung von Isolation, Lärm, Qualität der Kommunikationssysteme (Telefon...)
- ▶ Gemeinschaftsräume, Speiseräume...

Was kann konkret zur Verbesserung der Situation getan werden?

Aspekte, die genauer untersucht werden müssen:



15. ARBEITSINHALT

Wunschsituation:

- ▶ Jeder Erzieher / jede Erzieherin kennt seine/ihre Arbeit, Aufgabe und Verantwortung genau
- ▶ Die Arbeit an sich ist interessant und vielseitig (Kinderannahme, Vorbereitung und Überwachen der Mahlzeiten, Abwaschen, Spiele, Lesen, ins Bett bringen...)
- ▶ Sie ermöglicht jedem Erzieher / jeder Erzieherin den Einsatz und Entwicklung seiner/ihrer Kenntnisse und beruflichen Kompetenzen
- ▶ Die Erzieher(innen) schätzen die Verantwortung, die ihnen übertragen wird; sie zeigen Initiative, können ihre Arbeitsweise anpassen und arbeiten aktiv an der Verbesserung der Arbeitsqualität mit

Besonders zu beachten:

- ▶ Stellenwert dieser Arbeit für das Wohlbefinden und die Entwicklung der Kinder
- ▶ Wert und Bedeutung der geleisteten Arbeit
- ▶ Möglichkeit, seinen eigenen Rhythmus oder seine eigene Arbeitsmethode zu bestimmen
- ▶ Vielseitigkeit der elementaren Arbeiten und Aufgaben
- ▶ Eigeninitiative: Auftreten nach außen, Ändern der Vorgehensweisen
- ▶ Dauer der Anpassung sowie die erforderlichen fachlichen und intellektuellen Fähigkeiten

Was kann konkret zur Verbesserung der Situation getan werden?

Aspekte, die genauer untersucht werden müssen:



16. PSYCHOSOZIALES UMFELD

Wunschsituation:

- ▶ Die Erzieher(innen) sind mit den allgemeinen Alltagsbedingungen in der Krippe zufrieden
- ▶ Die Arbeitszeitregelung wird geschätzt: Belastungsspitzen und ruhigere Zeiten, Überstunden, Urlaub, Krankheit
- ▶ Für persönliche Probleme gibt es eine strukturelle Unterstützung vor Ort
- ▶ Die Erzieher(innen) wissen, wie ihre Arbeit bewertet wird und wann und wie sie kontrolliert werden

Besonders zu beachten:

- ▶ Arbeitszeiten (fest, flexibel...), Pausen, Urlaub...
- ▶ Krankheitsvertretung
- ▶ Verwaltung arbeitsintensiver Phasen
- ▶ Strukturen und Vorgehensweisen im Umgang mit Problemen: Unzufriedenheit, Stress, Mobbing...
- ▶ Soziales Klima allgemein (Streik, Forderungen...)
- ▶ System der Kontrolle und Bewertung
- ▶ Möglichkeiten der persönlichen und beruflichen Entwicklung
- ▶ Umgang mit Zeitarbeitskräften

Was kann konkret zur Verbesserung der Situation getan werden?

Aspekte, die genauer untersucht werden müssen:



ABSCHLIESSENDE BILANZ

GEBEN SIE HIER DIE ALLGEMEINE BEWERTUNG DER RUBRIKEN AN, INDEM SIE DAS ENTSPRECHEND KÄSTCHEN GRÜN 😊, GELB 😐 ODER ROT ☹️ MARKIEREN

ARBEITSSITUATION:			
	Priorität		
1. Arbeitsräume	😊	😐	☹️
2. Technische Organisation der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Arbeitsstellen	😊	😐	☹️
3. Arbeitsplätze	😊	😐	☹️
4. Unfallrisiken	😊	😐	☹️
5. Bedienung und Signale	😊	😐	☹️
6. Arbeitsmittel	😊	😐	☹️
7. Tragen und Heben	😊	😐	☹️
8. Mentale Belastung	😊	😐	☹️
9. Beleuchtung	😊	😐	☹️
10. Lärm	😊	😐	☹️
11. Temperaturverhältnisse	😊	😐	☹️
12. Chemische und biologische Risiken	😊	😐	☹️
13. Arbeitsbeziehungen zwischen den Erziehern / Erzieherinnen	😊	😐	☹️
14. Soziales Umfeld vor Ort und generell	😊	😐	☹️
15. Arbeitsinhalt	😊	😐	☹️
16. Psychosoziales Umfeld	😊	😐	☹️



ZUSAMMENFASSUNG DER VORGESCHLAGENEN VERBESSE- RUNGEN UND DER ERGÄNZEND DURCHZUFÜHRENDEN UNTERSUCHUNGEN

TRAGEN SIE HIER DIE KONKRETEN MAßNAHMEN EIN, DIE DIREKT ERGRIFFEN WERDEN SOLLEN, UND DIE IN DER RECHTEN SPALTE DER 16 RUBRIKEN FESTGEHALTEN SIND.

TRAGEN SIE AUCH DIE ASPEKTE EIN, DIE DURCH EINE DETAILLIERTE BEOBACHTUNG VERTIEFT WERDEN SOLLEN UND DIE JEWEILS IN DER ZEILE UNTER DEN 16 RUBRIKEN NOTIERT SIND.

NR.	WER?	MACHT WAS?	KOSTEN 0, € €€ €€€	WANN?	
				Geplantes Datum	Tatsächliches Datum



ANHANG 2

VORGEHENSWEISE BEI DER EVAKUIERUNG

Wenn Alarm ausgelöst wird oder wenn es brennt! " In Anlehnung an den Artikel „Quand sonne l’alarme ou quand brûle le feu!“, erschienen in der Zeitschrift Sans pépins, Vol. 4, Nr. 1, April 2002

DIE VERANTWORTLICHE PERSON:

- ruft die 112 an, nennt Name und Adresse der Kinderkrippe und gibt, wenn möglich, das betroffene Stockwerk an
- vergewissert sich, dass alle Tätigkeiten eingestellt werden und dass alle Gruppen von den Erzieherinnen zusammengerufen werden
- nimmt die Namenskartei der Kinder an sich
- vergewissert sich, dass alle das Gebäude verlassen
- überzeugt sich im Rahmen des Möglichen und ohne die eigene Sicherheit aufs Spiel zu setzen, dass die Räume leer sind, und schließt die Türen
- begibt sich zum Sammelpunkt und bittet die Erzieher(innen), die Kinder durchzuzählen
- wartet (am Haupteingang der Krippe) auf den Einsatzleiter der Feuerwehr, um die entsprechenden Informationen an ihn weiterzugeben

DIE ERZIEHER(INNEN):

- zählen die Kinder anhand der Anwesenheitsliste durch
- nehmen die Liste an sich, verlassen die Räume mit allen Kindern und schließen die Tür
- evakuieren die Kinder sofort durch den nächsten, auf dem Evakuierungsplan angegebenen Ausgang
- verbieten den Kindern, ihre Kleidung zu holen
- stellen sicher, dass die Evakuierung ruhig verläuft
- begeben sich mit ihrer Gruppe zum Sammelpunkt, zählen die Kinder und informieren die Krippenverantwortliche, wenn Kinder fehlen
- begeben sich zum angegebenen Treffpunkt, falls es nicht erlaubt ist, wieder in die Räume zurückkehren
- kehren auf Anweisung der Krippenverantwortlichen in die Räumlichkeiten zurück

DIE ANDEREN MITARBEITER(INNEN) (KOCH/KÖCHIN, SEKRETÄR(IN), REINIGUNGSKRAFT

- unterstützen die Erzieher(innen) bei der Evakuierung der kleinen Kinder bis zu einem Alter von 18 Monaten
- können bei der Evakuierung der großen Kinder helfen, nach dem von der Krippe vorgesehenen Ablauf
- verlassen das Gebäude sofort durch die nächstgelegene Tür
- begeben sich zum Sammelpunkt
- melden ihre Anwesenheit der verantwortlichen Person

ANHANG 3

PERSÖNLICHER TAGESBERICHT- BEISPIEL



DATUM : 14/04/04

NAME : Julie

Medikamente :

Mahlzeiten :

Uhrzeit	Nahrungsmittel
11.30	Gemüse, sehr gut gegessen
15.00	Obst

Mittagsschlaf : 12.45 bis 13.30 Uhr

Stuhlgang : 1

Bemerkungen :

... Hat sich im Garten das rechte Knie aufgeschlagen
... (Desinfektion + Pflaster)
.....

Aktivitäten :

... Puppe, Puppengeschirr, Sandkasten
.....
.....

Name der Erzieher(innen) der Krippe

Telefonnummer der Krippe

LITERATUR

FACHBÜCHER

CURRALADAS J.: "**Ces enfants qui nous cassent le dos**. Protéger son dos quand on s'occupe des tout-petits". Paris, Editions Frison-Roche, 1999

Ministère de la solidarité entre les Générations: "Guide pratique. **L'espace d'accueil de la petite enfance**". Paris, Collection FNCAUE, L'Inédite, 1999

NAVIR enfants, adultes, environnement : "**Les temps de l'enfance et leurs espaces**. Pratiques et exemples de création et d'aménagement de lieux d'accueil de la petite enfance". Paris, NAVIR, Réédition 2003

NAVIR enfants, adultes, environnement: "L'espace des lieux d'accueil de la petite enfance. **Les normes en question**". Paris, NAVIR

BROSCHÜREN

DEMARET J-P., GAVRAY F. (PREVENT): "**Connaitre et comprendre son dos pour mieux le protéger**. Manuel de la formation - prévention des lombalgies pour le personnel des crèches et des écoles maternelles". Bruxelles, Ministère fédéral de l'Emploi et du travail, 2002

MALCHAIRE J. (UCL): "**Stratégie sobane et méthode de dépistage déparis**. Série stratégie sobane, gestion des risques professionnels". Bruxelles, Service public fédéral Emploi, Travail et Concertation sociale, 2003

Beide Broschüren sind kostenlos erhältlich:

- ▶ Per Telefon unter + 32 (0) 2 233 42 14
- ▶ Über die Homepage des Service public fédéral : <http://www.meta.fgov.be>
- ▶ Schriftlich bei:

Service des publications du SPF Emploi, Travail et Concertation Sociale

rue Belliard 51

1040 Bruxelles (Belgique)

Fax : + 32 (0) 2 233 42 36

E-mail : publi@meta.fgov.be

GESETZESVORSCHRIFTEN

Mémorial A - N°55 - 01 juillet 1994 "Sécurité et Santé au Travail", loi du 17 juin 1994 concernant les services de santé au travail (page 1054)

Mémorial A - N°82 - 24 septembre 1998 "Relation Etat - Organismes Sociaux, Familiaux et Thérapeutiques" loi du 8 septembre 1998 réglant les relations entre l'Etat et les organismes oeuvrant dans les domaines social, familial et thérapeutique (page 1600)

Mémorial A - N°90 - 3 novembre 1995 "Sécurité dans la Fonction Publiques", Texte coordonné du règlement grand-ducal modifié du 13 juin 1979 concernant les directives en matière de sécurité dans la fonction publique (page 2070)

Mémorial A - N°102 - 20 août 2001 "Protection des travailleuses enceintes, accouchées et allaitantes" loi du 01 août 2001 concernant la protection des travailleuses enceintes, accouchées et allaitantes (page 2032)

Mémorial A - N°159 – 28 décembre 2001 “Gestionnaires de structures d’accueil sans hébergement pour enfants”. Règlement grand-ducal du 20 décembre 2001 portant exécution des articles 1er et 2 de la loi du 8 septembre 1998 réglant les relations entre l’Etat et les organismes oeuvrant dans les domaines social, familial et thérapeutique pour ce qui concerne l’agrément gouvernemental à accorder aux gestionnaires de structures d’accueil sans hébergement pour enfants (page 3348)

Diese Texte können online eingesehen werden unter www.legilux.lu.

“Convention pour les crèches et foyers de jour pour enfants 2003”, Ministère de la Famille, de la Solidarité Sociale et de la Jeunesse (Grand-Duché de Luxembourg)

Die Konvention ist auf Anfrage erhältlich bei:

Ministère de la famille, de la solidarité sociale et de la jeunesse

12-14, avenue Emile Reuter

L- 2420 Luxembourg

Tél : + 352 478 65 00

Fax : + 352 478 65 71

INTERNET-SEITEN

<http://www.legilux.lu>

<http://www.asstsas.qc.ca/sanspepins.asp>

[http:// www.see.lu](http://www.see.lu)

<http://www.meta.fgov.be>

<http://www.wesco.group.com>

<http://www.eibe.de>

<http://www.eibe.fr>

EINRICHTUNG

WESCO-Katalog 2003 <http://www.wesco-group.com>

Lieferant in Luxemburg:

Wesco Koenradd Cammaert 12, rue Seitert

L-8508 Redange S/ Attert

e-mail : wescolux@pt.lu Showroom: nach Vereinbarung

Tél. : +352 23 62 09 68 Fax : + 352 26 62 01 44

EIBE-Katalog 2003/04 <http://www.eibe.de> <http://www.eibe.fr>

Lieferant in Luxemburg:

Concept Espace B.P 93 L-8005 Bertrange

Tél. : +352 31 68 64 Fax : + 352 31 68 65

Anmerkung:

- ▶ Manche der im vorliegenden Leitfaden genannten Möbel wie der Halbrundbogentisch oder das Hochbett mit Schubladen-Untersatz sind noch nicht auf dem europäischen Markt erhältlich.
- ▶ Der Sitzhocker zum Sitzen auf dem Boden befindet sich noch im Prototyp-Stadium beim Service de Santé au Travail Multisectoriel. Weitere Informationen dazu erhalten Sie dort.

Die vorliegende Broschüre wurde mit der Unterstützung der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz in Bilbao von einem Team des Service de Santé au Travail Multisectoriel (STM) in Luxemburg erstellt, das sich zusammensetzte aus Emile ANISET, Verwaltungsdirektor, Dr. Nicole MAJERY, medizinische Direktorin, Dr. Magali DELAUNOIS, Arbeitsmedizinerin, Ingrid LEMPEREUR, Krankengymnastin, Beraterin für Sicherheitsprävention und Ergonomin und Déborah SEUTIN, Ergonomin.

In Zusammenarbeit mit Prof. J. MALCHAIRE und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von der Abteilung Arbeitshygiene und Arbeitsphysiologie der Katholischen Universität Löwen.

Die Illustrationen stammen von David Bail, Graphiker und Zeichner bei Comed, Werbeagentur.

Dieser Leitfaden ist kostenlos erhältlich beim:

SERVICE DE SANTE AU TRAVAIL MULTISECTORIEL

32, rue Glesener

L-1630 Luxembourg

Telefonisch unter: + 352 40 09 42 502

Fax: + 352 40 09 42 512

Email: direction@stm.lu



STM

SERVICE DE SANTÉ AU
TRAVAIL MULTISECTORIEL